Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
9 (1939)

1.2.1939 (No. 27)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1415431

Visual Library

Einzelpreis 10 Pf.

Wilhelmshavener Kurier

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven.

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 32,88 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 u. 1842. Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 27 | Wilhelmshaven, Mittwoch, den 1. Februar 1939 | 9. Jahrgang

Das Pariser „Journal" schreibt: „Adolf Hitler hat sich selbst übertroffen"

Einziges Welt-Thema: Führerrede!

Tiefer Eindruck der deutschen Entschlossenheit • Deutsche Kolonialforderung wird in positivem Sinne erörtert

Berlin, 1. Februar. (Eigene Meldung.)

Schon gestern früh ließen die ersten ausländischen Pressestimmen zur Rede des Führers vom 30. Januar erkennen, daß Adolf Hitlers umfassende Kennzeichnung der Weltlage und seine unzweideutige Präzisierung der Haltung Deutschlands einen gewaltigen Eindruck in der Welt ausgelöst haben. Inzwischen ist die Fülle der Auslandskommentare in einem Maße angeschwollen wie nie zuvor bei einer Führerrede, ein beredtes Zeichen für den außerordentlichen Nachhall, den sie gefunden hat. Der durchschlagenden Kraft ihrer Beweisführung hat man sich nirgendwo entziehen können, und die Welt hat sich sowohl von der Unbeirrbarkeit der vom Führer verfolgten Politik als auch besonders von seinem entschlossenen Friedenswillen überzeugen müssen. Das heisere Gebell einiger weniger marxistischer Kläffer, denen Adolf Hitler das Konzept verdorben hat, verstärkt nur den Eindruck des positiven Gesamtwiderhalls.

Die dunklen Prophezeiungen gewissenloser Hetzer, die dem Führer die unmöglichsten Kriegspläne zuschrieben und die Reichstagsrede als den Auftakt blutiger Abenteuer ankündigten, haben das Gegenteil von dem erreicht, was die Verbreiter dieser Greuelmärchen erhofften. Durch die Völker des demokratischen Westens und der Vereinigten Staaten geht ein befreites Aufatmen, weil man erkennt, daß alle jüdische Kriegshetze unwahr gewesen ist und das deutsche Volk auf eine lange Zeit des Friedens hofft. Die Worte des Führers: „Ich glaube an einen langen Frieden" beherrschen die Schlagzeilen der Blätter und haben in den Herzen von vielen Millionen einen dankbaren Nachhall gefunden. Die Gewalt der Ausführungen Adolf Hitlers faßt ein französisches Blatt („Journal") in dem Satz zusammen: „Es war eine der größten Reden, die je in Deutschland gehalten wurden. Adolf Hitler hat sich selbst übertroffen."

Italien:

Deutschlands gerechte Forderungen

Rom, 1. Februar (Eigene Meldung)

In Italien ist die Rede des Führers mit unbeschreiblicher Begeisterung aufgenommen worden. Das italienische Volk empfindet tiefste Befriedigung über die bedingungslose Verbundenheit Deutschlands und Italiens, die der Führer in seiner Rede so zweifelsfrei proklamierte. „Messaggero" weist auf diese vollkommene Solidarität hin und warnt die Welt vor der namenlosen Verantwortung derer, die dem deutschen Volk die Rückgabe der Kolonien verweigert wollen. „Deutschland und Italien werden ihren Lebenskampf gemeinsam fortsetzen, um sich auf friedliche Weise und durch die Arbeit die Tore der Zukunft zu öffnen." In diesen Worten des „Regime Fascista" spiegelt sich das stolze Gefühl der völligen Solidarität, das das italienische Volk heute gegenüber Deutschland empfindet.

England:

Die Kolonialfrage ist das Tagesgespräch

London, 1. Februar. (Eigene Meldung.)

In England, auf das sich ein wesentlicher Teil der Führerrede bezog, bildet die bedingungslose Proklamation des deutschen Kolonialanspruchs das Tagesgespräch. Wie sehr die eindeutigen und bestimmten Forderungen des Führers zur Klärung der Atmosphäre beigetragen haben, zeigt ein Blick in die englische Presse, die zum großen Teil offen die sofortige Prüfung der Kolonialfrage durch die englische Regierung verlangt.

„Daily Expreß" erklärt — wie schon gestern kurz berichtet — die englische Regierung für moralisch verpflichtet, unverzüglich zu den deutschen Forderungen Stellung zu nehmen und entweder die Kolonien sofort herauszugeben oder sie endgültig zu behalten. Eine hinhaltende Taktik ist nach Ansicht dieses Blattes nicht mehr zu rechtfertigen. „Daily Mail" und „Daily Telegraph" sind ebenfalls für eine friedliche Lösung der Kolonialfrage.

Die meisten englischen Blätter sehen die Friedenshoffnungen verstärkt. Selbst der marxistische „Daily Herald" erblickt in der Wiederholung der deutschen Kolonialforderung keinen Grund zur Beunruhigung. Das englische Volk — dies geht aus den Stimmen der Presse und aus den Worten des Mannes auf der Straße hervor — erblickt in der Führerrede den Beweis des deutschen Friedenswillens und hofft, daß auch die Kolonialfrage eine gerechte und friedliche Lösung findet.

Frankreich:

Bündnistreue zu Rom außer Zweifel

Paris, 1. Februar (Eigene Meldung)

In Frankreich hat die Bekundung der bedingungslosen deutsch-italienischen Solidarität die letzten Zweifel an der unerschütterlichen Festigkeit der Achse beseitigt, die in diesen Tagen noch hier und da auftauchten. Die Blätter weisen darauf hin, daß nun kein Zweifel mehr an der unbedingten Bündnistreue der Achsenmächte besteht. Trotzdem habe der Führer keine drohende Sprache geführt, stellt die „Ere Nouvelle" fest. Sogar „Oeuvre" glaubt an die Möglichkeit der Fortsetzung der Münchener Politik. Mehrere Pariser Blätter heben hervor, daß Deutschland mit Frankreich und England in Frieden leben wolle.

Allerdings werden hinsichtlich der Neuverteilung des Kolonialbesitzes in Paris mehr Einschränkungen gemacht, als dies in London der Fall ist. So schreibt z. B. das „Journal des Débats", es sei unglücklicherweise augenscheinlich, daß das Reich, wenn die Schwäche der Westmächte ihm auf diesem Gebiet einen neuen Erfolg erlaube, daraus Nutzen ziehen werde, um andere große Projekte zu verwirklichen(?). Der Erwerb einiger exotischer Territorien verändere nichts an der demographischen und wirtschaftlichen Situation des Reiches, sondern würde diesem nur zur Errichtung militärischer Basen (!) dienen. Man sieht, die diesbezüglichen Ausführungen des Führers sind an manchen sogenannten politischen Köpfen in Paris spurlos vorübergegangen.

Auch im übrigen gibt's in Paris einige Kläffer, die z. B. „vermissen", daß der Führer sich „nicht endgültig für den Frieden oder den Krieg entschieden" (!) habe, weshalb man „wachsam" bleiben und „alle notwendigen Vorsichtsmaßnahmen gegen die Eventualität des Schlimmsten" (!) treffen müsse, damit die Tür offen bleibe für eine Politik der Konsultation und Verhandlungen, wie sie in München festgelegt worden sei. Der „Intransigeant" erklärt, man trete in eine Periode ein, in der Frankreich mehr als jemals zuvor seine Kaltblütigkeit und Einigkeit nötig habe. Der „Paris Soir" betont, Frankreich werde keinen Schritbreit Boden abtreten.

Francos Vormarsch geht weiter

Unaufhaltsam auf Gerona zu

Bereits 68 km über Barcelona hinaus - 5000 Gefangene in fünf Tagen

Barcelona, 1. Februar.

Der nationale Vormarsch an der Katalonienfront geht, besonders im Küstenabschnitt, im stürmischen Tempo weiter. Die Kolonnen des Generals Yagues stießen an der Küstenstraße bis über Malgrat hinaus, überschritten den Tadoflluß und besetzten den wichtigen Küstenort Blanes (Fischereihafen und Kriegsindustrieort), 68 km von Barcelona entfernt und bereits in der Provinz Gerona liegend. Damit haben also auch die Truppen des Generals Yagues die Provinz Gerona erreicht.

Landeinwärts wurde der bedeutsame Knotenpunkt Tordera erobert, der an der Straße von Barcelona nach Gerona, 33 km südlich von Gerona, in der Nähe der Provinzgrenze liegt. Hierbei geriet eine rote Heeresabteilung in Gefangenschaft. Vier Panzerwagen, vier Tanks sowie 20 Maschinengewehre, die einer roten motorisierten MG.-Kompanie gehörten, wurden erbeutet.

Seit der Einnahme von Barcelona haben die Kolonnen des Generals Yagues 68 km, also 13 km täglich, bei schwierigstem Gelände zurückgelegt. Die Schnelligkeit des Vormarsches in dem unwegsamen Gelände ermöglichte es, 5000 Gefangene in fünf Tagen zu machen und zahlreiche Züge mit Kriegsmaterial zu erbeuten, für deren Abtransport der Gegner keine Zeit mehr fand.

Wesentlich schwieriger ist das Vorgehen der im Nordabschnitt kämpfenden Truppen. Außerordentlich schwieriges Gelände und anhaltende Regengüsse verzögern dort den Vormarsch. Doch gelang es, die Höhe Puig Rodos zu erobern, die die Stadt Vich beherrscht. An der Estremadurafront und an der Front von Madrid gelang es, die nationalen Stellungen vorzuverlegen und eine Anzahl von Gefangenen zu machen.

Paris verhandelt mit Franco

Ersuchen zur Unterstützung der katalanischen Flüchtlinge — Bereitwillige Antwort aus Burgos

Burgos, 1. Februar.

Ueber das Problem der katalanischen Flüchtlinge hat, wie aus glaubwürdiger Quelle bekannt wird, die französische Regierung Verhandlungen mit der Regierung General Francos eingeleitet. Das Ersuchen Frankreichs, Nationalspanien möge zur Unterstützung der notleidenden Flüchtlinge aus Nordkatalonien durch Lebensmittelsendungen beitragen, hat General Franco, gut unterrichteten Kreisen zufolge, bereitwillig beantwortet. Es sei der Wunsch Nationalspaniens, alle Spanier am Wohlstand im nationalen Gebiet teilnehmen zu lassen. Es müßten jedoch Garantien gegeben werden, daß eine Unterstützung nur den wirklich Bedürftigen zukomme, nicht etwa den geflüchteten roten Bonzen. Ferner müßten in erster Linie die politischen Gefangenen, die die Roten mitschleppten, unterstützt werden, und auch für ihre Unterbringung in Frankreich müsse gesorgt werden.

Die Börsen reagieren

London, 1. Februar (Eigene Meldung).

Die Erklärungen Adolf Hitlers im Großdeutschen Reichstag haben einen überraschend günstigen Einfluß auf die Stimmung der Londoner Börse ausgeübt. Die Umsatztätigkeit hat lebhaft zugenommen, die Preise zogen erheblich an. Man erblickt hierin das sicherste Anzeichen dafür, daß die Rede des Führers in der ganzen Welt eine beruhigende und festigende Wirkung ausgelöst und die künstlich genährte Kriegsfurcht gebannt hat.

Auch aus New York wird gemeldet, daß die dortige Börse in der gleichen Weise reagiert hat.

Jüdischer Börsencoup in London?

Millionengewinne aus Angstpsychose
Sensationelle Hintergründe der internationalen Pressehetze vor der Führerrede

London, 1. Februar.

Die große Sensation für die gesamte Frühpresse Londons bildet das sprunghafte Anziehen der Kurse. Man rechnet damit, daß die gesamten Preissteigerungen Hunderte von Millionen Pfund ausgemacht haben. Allein für die Londoner City wird der Gewinn, den die Führerrede ausgelöst hat, auf einige hundert Millionen geschätzt.

In führenden Kreisen der Londoner City vertritt man die Auffassung, daß die hysterische Erregung der letzten Tage die Krisenstimmung und die Kriegspsychose auf Börsenmanöver jüdischer Kreise zurückzuführen seien. In der vorigen Woche, als die bevorstehende Rede des Führers bekannt wurde, setzte die New Yorker Presse mit allgemeiner Panikmache ein. Zwangsläufig traten damit schwere Kursverluste an den Börsen Londons und New Yorks ein. Nach der Führerrede begann dann das bisher nicht erreichte Geschäft. Es erweist sich auch hier, daß Politik und Geschäft in den westlichen Demokratien engere Bindungen eingegangen sind, als man gemeinhin glauben will.

Englands Luftfahrtminister peinlich überrascht

Zwischenrufe, Lieder und Luftballons störten seine Rede

London, 1. Februar (Eig. Meldg.)

In seiner gestrigen Rede in der Londoner Stadthalle, in der der englische Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood bemerkte, daß man in London die Meinung Hitlers über die Notwendigkeit des Friedens teile, denn England sei Freund aller und der Feind von niemand, machte er die aufsehenerregende Mitteilung, daß der Haushaltsvoranschlag für die englische Luftfahrt allein über 200 Millionen Pfund betragen werde.

Der gestrige Abend war für Sir Kingsley Wood von Peinlichkeit überhäuft, denn kaum hatte er die ersten Sätze hervorgebracht, als ein Zwischenruf-Tohuwabohu von jungen Leuten angestimmt wurde, Lieder aufklangen und plötzlich kleine Luftballons in die Luft aufstiegen. Der englische Luftfahrtminister versuchte mehrere Male, seine Rede fortzusetzen, was jedoch stets mißlang. Als die Zwischenrufer gegen das Rednerpult vordrangen und Anstalten zum Stürmen machten, konnte sich Sir Kingsley Wood nicht anders helfen, als durch Anstimmen der englischen Nationalhymne die Lage zu retten. Erst dann konnte der Minister seine Rede fortsetzen.

Landesbibliothek Oldenburg

Führerrede in Italien plakatiert

Anschlag bei den faschistischen Parteistellen — Eine Anordnung Staraces

Rom, 1. Februar.

Parteisekretär Starace hat, einer amtlichen Mitteilung zufolge, den Anschlag der Führerrede, soweit sie Italien betrifft, in allen Parteistellen angeordnet.

„Solidarität der Rechte"

„Giornale d'Italia" sagt unter der Ueberschrift „Solidarität der Rechte": „Wie Mussolini für Deutschland die italienische, so hat Hitler für Italien die deutsche Solidarität für die italienischen Ansprüche ausgesprochen. Hitler weiß, daß Italien keine Abenteuer sucht, daß es nicht an Verletzungen der vitalen Interessen anderer denkt, sondern daß es nur die gerechte Bezahlung der Rechnung und die Achtung seiner Rechte verlangt.

„Deutschland unterstützt Italien, da es seine guten Gründe anerkennt, wie Italien Deutschland unterstützt, da die deutschen Ansprüche dem allgemeinen Prinzip der europäischen Gerechtigkeit unterliegen. Diese deutsch-italienische Solidarität ist nicht offensiv, sondern defensiv. Sie ist der Ausdruck eines natürlichen Rechtes, das durch das Leben entstanden ist und durch den Egoismus anderer zurückgewiesen wird. Sie denkt nicht daran, diese Probleme in einer Kriegskoalition zu lösen. Aber es darf von der anderen Seite auch nicht auf die gerechten Forderungen mit einer Kriegsdrohung geantwortet werden. Gerade gegenüber dieser dunklen Drohung hat Hitler die Situation völlig klargestellt, indem er die Solidarität zwischen Deutschland und Italien eindeutig herausstellte."

Dieser Eindruck des Regierungsorgans findet sich abgewandelt in allen faschistischen Zeitungen, so wenn „Lavoro Fascista" schreibt: „Hitler garantiert den Frieden. Er stellt keine territorialen Ansprüche gegen England noch gegen Frankreich, sondern will nur die Rückgabe dessen, was Deutschland geraubt wurde. Das ist eine Ermahnung, die die Mächte, wenn sie den Frieden wirklich wollen, schon längst hätten anhören müssen, da man nicht wissen kann, wie lange noch diese friedliche Forderung in derselben friedlichen Art ausgesprochen werden kann. Niemand kann sich nach der Führerrede noch länger einbilden, mit einem isolierten Italien Krieg zu führen, so wie sich im September des Vorjahres nach den Reden Mussolinis niemand einbilden konnte, die Einkreisungspolitik von 1914 gegen Deutschland noch einmal zu wiederholen."

Die „Tribuna" sagt: „Die höchste Aktualität beanspruchen die Erklärungen des Führers hinsichtlich der Hypothese eines Krieges, in den Italien verwickelt sein würde. Erklärungen, die geradezu den Charakter einer dramatischen Endgültigkeit in dem wiederholten Ausdruck „Unter welcher Begründung auch immer" annehmen.

mark sind durch die Worte des Führers widerlegt. Schon aus diesem Grunde wird die Reichstagsrede mit Genugtuung in diesen Ländern aufgenommen. Mehrere skandinavische Blätter unterstreichen die Berechtigung des deutschen Kolonialanspruchs und die Zweckmäßigkeit, Deutschland die Kolonien zurückzugeben, da ihrethalben nicht Europa in einen Weltkrieg gestürzt werden dürfe.

*

Der Gesamteindruck der großen Rede des Führers in der Welt läßt sich zusammenfassen in der Feststellung, daß sie dem Frieden gedient und künstlich erzeugte Spannungen beiseite geräumt hat. Die Welt hat die deutsche Kolonialforderung zur Kenntnis nehmen müssen, ebenfalls die Versicherung der bedingungslosen deutsch-italienischen Solidarität. Die Antwort der Staatsmänner bleibt abzuwarten, nachdem die Presse bereits den Gefühlen der Völker Ausdruck gegeben hat.

Der Führer besucht das Berliner Reit- und Fahrturnier

Ehrenpreis gestiftet

Berlin, 1. Februar. (Eigene Meldung.)

Der Führer wird am heutigen Mittwochabend anläßlich des WHW.-Tages beim Internationalen Berliner Reit- und Fahrturnier in der Deutschlandhalle das Turnier besuchen, in dem heute das Kanonenspringen entschieden wird. Gestern empfing der Führer in der neuen Reichskanzlei zur Meldung die am Turnier teilnehmenden Reiterabordnungen von Belgien, Dänemark, Frankreich, Ungarn, Italien, Polen, Schweden und der Tschecho-Slowakei. Für die siegende Mannschaft im „Preis der Nationen", der am 4. Februar ausgetragen wird, stiftete der Führer als Ehrenpreis eine feuervergoldete Silberschale.

*

Bürckel Gauleiter von Wien

Der Führer hat eine Verfügung erlassen, in der es heißt, daß er der Bitte des Pg. Odilo Globocnik, ihn von seinem Amt als Gauleiter des Gaues Wien zu entheben, entsprochen habe und zum Gauleiter des Gaues Wien der NSDAP. unter Beibehaltung seiner sonstigen Aemter den Pg. Josef Bürckel ernannt habe.

Spanien und Japan

Berlin, 1. Februar. (Eigene Meldung.)

Nicht minder herzlich als in Italien ist die Stimmung in Nationalspanien. Die spanische Presse stellt die Stellen der Führerrede, die sich auf den Freiheitskampf des nationalen Spanien beziehen, groß heraus und bekennt sich zur Freundschaft mit dem Deutschen Reich.

In Japan stimmt man der Führerrede freudig zu und ist besonders beeindruckt von jener Stelle der Rede, in der der Führer eine Einmischung in amerikanische Verhältnisse ablehnt, sich aber ebenso entschieden jede amerikanische Einmischung in die deutschen verbittet.

Die polnische Presse kommentiert die Führerrede in langen Betrachtungen. Zwei Punkte werden besonders herausgestellt, die erneut bekräftigte deutsch-polnische Freundschaft und die deutsche Kolonialforderung. „Kurjer Polski" ist der Ansicht, daß die Rückgabe der Kolonien noch 1939 erfolgen müsse.

In Ungarn ist das Echo der Führerrede herzlich und freundschaftlich. „Pester Lloyd" schreibt, daß das ungarische Volk mit Dank und ritterlicher Treue die Worte des Führers, die sich auf Ungarn bezogen, erwidere.

In der Tschecho-Slowakei wurde die Rede des Führers mit fieberhafter Spannung erwartet. Die freundlichen Versicherungen des Führers gegenüber dem tschechischen Volk werden mit einem Gefühl der Befriedigung zur Kenntnis genommen und neben dem allgemeinen deutschen Friedenswillen dankbar anerkannt.

*

In den neutralen europäischen Staaten, in Belgien, Holland, in den drei nordischen Staaten und in den baltischen Staaten findet die Führerrede verständnisvolle Betrachtung. Die dem Deutschen Reich angedichteten Angriffspläne auf Holland und Dänemark sind durch die Worte des Führers widerlegt.

Telegrammwechsel zwischen Mussolini und dem Führer

Berlin, 1. Februar

Der Führer erhielt vom Duce zum Jahrestag der nationalen Erhebung folgendes Telegramm:

„Während das deutsche Volk sich einmütig in seinen großen politischen, militärischen und sozialen Organisationen um Sie schart, begeht es feierlich den 6. Jahrestag Ihrer Machtergreifung. Es ist mir ein Bedürfnis, Ihne meine herzlichsten und kameradschaftlichen Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen, die aus der aufrichtigen und tiefen Freundschaft herrühren, die unsere beiden Völker durch die Achse in einem festen Band für Gegenwart und Zukunft vereint. Mussolini."

Diese Kundgebung des Duce hat der Führer wie folgt telegrafisch beantwortet:

„Für die kameradschaftlichen Glückwünsche, die Sie mir zum heutigen 6. Jahrestage der Machtergreifung aussprachen, sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank. Ich nehme sie als ein neues Zeichen der unsere Völker durchdringenden Gefühle der Verbundenheit und der Freundschaft mit besonderer Freude und Befriedigung entgegen. Mit meinen besten Grüßen verbleibe ich Ihr Adolf Hitler."

Auch der Duce wird sprechen

Rom, 1. Februar (Eigene Meldung)

Nachdem gestern Premierminister Chamberlain im englischen Unterhaus erklärt hat (vgl. unten), daß er zu den Friedenserklärungen des Führers und des Duce Vertrauen habe und zu weiteren Verhandlungen mit den totalitären Mächten bereit sei, sieht man nunmehr mit Spannung der Rede entgegen, die Mussolini in einigen Tagen halten wird.

Paris, 1. Februar (Eigene Meldung)

Man erwartet hier, daß die bevorstehende Rede des Duce im Einklang sowohl mit der Führerrede als auch mit den gestrigen Aeußerungen Chamberlains stehen werde, so daß der Eindruck der Entspannung und Verbesserung der europäischen Lage, der nach Adolf Hitlers Ausführungen entstanden sei, noch verstärkt werden würde. Die „Liberté" erklärt, der Augenblick sei gekommen, um überall die Kriegspartei an die Kandare zu nehmen und eine mannhafte und entschiedene, aber auch ruhige und konstruktive Politik zu unternehmen.

Stabschef Lutze in Italien

Auf Einladung Mussolinis traf der Stabschef SA., Viktor Lutze, in Begleitung seiner Gattin und Obergruppenführer Litzmann auf dem Flughafen in Rom ein. Stabschef Lutze wird an den Feiern des 16. Jahrestages des Bestehens der faschistischen Miliz teilnehmen. Auf dem Flughafen in Rom wurde Stabschef Lutze von dem Generalstabschef der faschistischen Miliz, Russo, begrüßt.

SA.-Reiter vom Duce ausgezeichnet

Sechs der zur Zeit in Rom zum Turnier weilenden SA.-Reiter wurden am Dienstag von Mussolini mit dem Orden der italienischen Turnierreiter ausgezeichnet.

Raubmord um 18 RM. — Todesstrafe

Das Verbrechen in der Berliner Mulackstraße — Todesstrafe für den 20jährigen Täter

Berlin, 1. Februar. (Eigene Meldung.)

Der 20jährige Raubmörder Kurt Scherzinger, der am 20. November vorigen Jahres in Berlin das Straßenmädchen Lucie Plachta in ihrer Wohnung getötet und beraubt hat, wurde wegen Mordes und schweren Raubes vom Berliner Schwurgericht zum Tode verurteilt.

Der Angeklagte wurde im Frühjahr 1938 erstmalig wegen Diebstahls zu sieben Wochen Gefängnis verurteilt. Nach Verbüßung seiner Strafe hielt er sich zeitweise in Gollnow und Stettin auf und kam schließlich Mitte November 1938 nach Berlin, wo er eine Stellung annahm. Er faßte bald den Plan, sich durch einen Raubmord Geld zu verschaffen. An dem fraglichen Abend besuchte er gegen 20 Uhr ein Lokal in der Mulackstraße, in dem Dirnen zu verkehren pflegten. Da ihm aber sein Anzug, den er trug, zur Ausführung seines geplanten Verbrechens zu schade war, ging er nach Hause und zog sich um.

Gegen Mitternacht kehrte er in das Lokal zurück, wo die Plachte an der Theke stand. Er gab ihr zu verstehen, ihm auf die Straße zu folgen, was die Plachta auch tat. Dann suchte er mit ihr deren Zimmer in der Mulackstraße auf, schaltete dort das Licht aus und sprang auf das Mädchen zu. Mit der rechten Hand zog er das Messer und stach etwa zehnmal auf die Wehrlose ein. Die Plachta soll lediglich noch einmal leise „Hilfe!" gerufen und dann stillgelegen haben. Ihr Tod trat infolge der schweren Verletzungen in wenigen Minuten ein.

Jetzt durchsuchte der Angeklagte zunächst alle Behältnisse, zog sich seine Jacke an, ließ aber dabei versehentlich seinen roten Pullover liegen, der ihm später zum Verhängnis wurde. Während er in der Küche der Wohnung, die von der Vermieterin der Plachta bewohnt wurde, die Schränke durchsuchte, hörte er, daß an der Wohnungstür geschlossen wurde. Er riegelte daraufhin die Wohnungstür von innen ab und durchstöberte weiter in aller Ruhe sämtliche Behältnisse, wobei ihm 18 RM. in die Hände fielen.

Inzwischen war etwa eine Viertelstunde vergangen und die Vermieterin, die wiederholt nach der Plachta gerufen hatte, stand noch immer vor der verriegelten Wohnungstür. Jetzt beschloß der Angeklagte, die Flucht an ihr vorbei zu wagen. Er riß plötzlich die Tür auf, stieß die Frau beiseite und rannte die Treppe hinunter. Nachdem er einige Straßen durchlaufen hatte, gelang es ihm, unangefochten in seine Wohnung zu kommen. Hier wechselte er wieder die Kleidung und ging in derselben Nacht nochmals aus. Einige Tage später verließ er Berlin und hielt sich in Gollnow, Stettin und Bad Schönfließ auf, bis er in Schönfließ festgenommen werden konnte. Bei seiner Verhaftung trug er eine geladene und entsicherte Pistole in der Tasche, von der er aber durch das überraschende Zugreifen der Beamten keinen Gebrauch mehr machen konnte.

Chamberlain schildert seine Rom-Reise

Englands Premierminister bezeichnet die Führerrede als Friedensrede — Sachliche Spaniendebatte im Unterhaus

London, 1. Februar. (Eigene Meldung.)

Die gestrige Sitzung des englischen Unterhauses wurde besonders interessant durch die Schilderung, die Premierminister Chamberlain von dem Verlauf seiner Reise nach Rom gab und durch die sachliche Stellungnahme zu Spanien, die im Verlauf der Sitzung den Angriffen der Opposition entgegengestellt wurde.

Ein klares Bild in Rom erzielt

Chamberlain hob die volle Offenheit hervor, mit der die Verhandlungen in Rom geführt worden seien. Man habe nicht erwartet, daß die andere Seite sich alle englischen Argumente und Gesichtspunkte zu eigen machen würde. Wenn man also auch nicht sagen könne, daß man in allen Punkten eine Einigung erzielt habe, so habe man doch den Zweck erreicht. Denn als die Beratungen vorbei gewesen seien, habe jede Seite ein klareres Bild über den Standpunkt des Partners gehabt.

Mussolini habe in erster Linie klar gemacht, daß die Politik Italiens eine Friedenspolitik sei. Ebenso hätten die Gastgeber der englischen Minister die Rom-Berlin-Achse als einen wichtigen Faktor der Außenpolitik geschildert. Englischerseits habe man dem gegenüber darauf hingewiesen, daß eine enge Zusammenarbeit zwischen England und Frankreich die Grundlage der britischen Politik bilde.

Was das Mittelmeer anlange, so habe Mussolini seiner Befriedigung über das englisch-italienische Abkommen Ausdruck gegeben und mit Nachdruck wiederholt, daß es Italiens Absicht sei, loyal zu seinen in diesem Abkommen übernommenen Verpflichtungen zu stehen. Man habe sich dann geeinigt, über die Berichtigung der Grenzen zwischen Italienisch-Ostafrika und dem Sudan und sonstigen angrenzenden britischen Gebieten in Zukunft miteinander zu verhandeln, die das englisch-italienische Abkommen vorsehe. Soweit der Sudan in Frage komme, werde die ägyptische Regierung natürlich an den Verhandlungen teilnehmen.

Das Problem Frankreich—Italien

Englischerseits habe man kein Hehl daraus gemacht, daß man bedauere, daß die italienischen Beziehungen zu Frankreich sich kürzlich verschlechtert haben. Aus den daraus folgenden Erörterungen sei klar geworden, daß das große Hindernis zwischen Frankreich und Italien die spanische Frage sei und daß, so lange dieser Krieg nicht vorbei sei, keine Verhandlungen zwischen Italien und Frankreich Aussicht auf Erfolg hätten. Gleichzeitig aber habe Mussolini mit Nachdruck erklärt, daß, sobald der spanische Konflikt vorüber sei, Italien nichts von Spanien zu fordern habe. In weiteren Erörterungen mit dem italienischen Außenminister habe Graf Ciano die Zusicherung erneuert, daß Italien keine territorialen Ansprüche in Spanien verfolge.

Man habe weiter eine sehr nützliche Erörterung über die Frage der Abrüstung geführt. Diese Erörterung habe ergeben, daß Mussolini ein Anpacken dieser Frage auf dem Wege einer qualitativen Rüstungsbegrenzung begünstige, sobald die Bedingungen hierfür günstig seien.

Die Judenfrage

Daraufhin sei man übereingekommen, bezüglich der künftigen Entwicklung dieser Frage miteinander in Fühlung zu bleiben. Was die Judenfrage anlange, so habe Mussolini deutlich zu verstehen gegeben, daß es sich hier um eine internationale Frage handele, die nicht von einem Staat allein gelöst werden könne und die daher auf breiter Basis behandelt werden müsse.

In der sich nach der Chamberlain-Rede entspinnenden Spaniendebatte leisteten sich Attle, Sinclair und andere Männer der Opposition wieder einmal gehässige Ausfälle gegen Deutschland und Italien, die jedoch durch die konservativen Abgeordneten scharf zurückgewiesen wurden.

„Wer hat die ersten Tanks nach Spanien geschickt?"

So fragte der Konservative Sir Henry Croft den oppositionellen Liberalen Sinclair: „Wer hat denn die ersten Tanks nach Spanien geschickt?" Wisse Sinclair denn nicht, daß jeder zweite Tank Francos ein eroberter sowjetrussischer Tank sei? Die Nationalen hätten 1500 Flugzeuge im Laufe des Bürgerkrieges abgeschossen. Sie alle seien nichtspanischer Herkunft gewesen. Die ganze wehleidige und verlogene Agitation für Rotspanien sei von Moskau organisiert.

Chamberlain erklärte im Verlauf der Debatte, es sei nicht der Augenblick für die britische Regierung, ihre Nichteinmischungspolitik in Spanien zu ändern. Eine Einmischung müßte in einem sehr beträchtlichen Ausmaß erfolgen, wenn der Stand der Dinge in Spanien geändert werden sollte. Er sei nicht der Ansicht, daß die Lage in Spanien im Augenblick eine Bedrohung für den Frieden Europas darstelle.

Auf Hitlers Reichstagsrede eingehend, erklärte Chamberlain, er habe den ganz bestimmten Eindruck, daß es nicht die Rede eines Mannes war, der sich darauf vorbereitet, Europa in einen neuen Krieg zu stürzen. In der Rede habe es viele Stellen gegeben, in denen auf die Notwendigkeit des Friedens sowohl für Deutschland als auch für die anderen Länder hingewiesen worden sei.

Die Kolonialfrage harrt der Lösung

Der Konservative Southby kam auf die Kolonialfrage zu sprechen und meine, früher oder später werde England doch die Zukunft der früheren deutschen Kolonien erörtern müssen. Was auch immer die Zukunft bringen möge, man solle alle offenstehenden Fragen untersuchen und in friedlicher Weise erörtern. Mussolini und Hitler hätten erklärt, daß sie den Frieden wünschen. Er bitte daher die Mitglieder aller Parteien, den internationalen Zänkereien ein Ende zu setzen, bevor es zu spät sei.

Nicht paffen —
bessere Cigaretten
mit Verstand rauchen!
ATIKAH 5Pf

Landesbibliothek Oldenburg

3,6 Millionen kämpfen im RBWK.

Feierliche Eröffnungskundgebung des Reichsberufswettkampfes im Berliner Sportpalast

Berlin, 1. Februar (Eigene Meldung).

Der Reichsberufswettkampf 1939, an dem diesmal fast 3,6 Millionen Schaffende teilnehmen werden, wurde am Dienstag mit einer Kundgebung im Berliner Sportpalast, bei der Dr. Ley, von Schirach und Obergebietsführer Azmann sprachen, feierlich eröffnet.

Obergebietsführer Azmann erklärte, zum diesjährigen Wettkampf hätten sich 3 540 815 Teilnehmer freiwillig gemeldet, und zwar 2 432 188 Jugendliche und 1 108 627 Erwachsene. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das eine Steigerung um nahezu 800000 Teilnehmer. In diesem Jahre wurden zum ersten Male auch Jugendliche der Ostmark erfaßt, außerdem 63 000 Handwerker. Allein in der Wettkampfgruppe Nährstand beteiligten sich mehr als 400 000 Jugendliche. Zum ersten Male hätten sich mit einer Teilnehmerzahl von 2500 auch Deutsche jenseits der Reichsgrenzen zur Idee des Reichsberufswettkampfes bekannt.

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach betonte, man könne den Reichsberufswettkampf geradezu als organisierten Volksaufstand gegen die Bequemlichkeit bezeichnen. Wenn wir bequem wären, gäbe es keinen Berufswettkampf, keine Hitler-Jugend und kein Großdeutsches Reich. Der Spießbürger unterscheide sich vom nationalsozialistischen Kämpfer dadurch, daß er die Bequemlichkeit, der andere die Beharrlichkeit zum Grundsatz seines Wirkens und Daseins gemacht habe. Der Reichsberufswettkampf sei das große Werk der Beharrlichkeit.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley stellte in den Mittelpunkt seiner Ausführungen die sich in Deutschland unter dem Zeichen des Nationalsozialismus vollziehende Volkwerdung. Viele Opfer seien gebracht worden und viel Blut habe fließen müssen, um zu diesem Glück zu gelangen: Ein einiges Volk zu sein.

Das Neueste vom Tage

Marine-SA.-Trupp überreichte Ehrentafel für die Blutopfer der AO.

Berlin, 1. Februar. (Eigene Meldung.)

Der Trupp III der Marine-SA. (AO.) hat zum 6. Jahrestag der Machtübernahme dem Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Bohle, eine schlichte Gedenktafel überreicht, auf der die Namen der acht Blutzeugen der AO. verewigt sind. Der Hintergrund der aus schwerem dunklen Eichenholz bestehenden Tafel trägt in Lettern aus neuem deutschen Metall die Namen Wilhelm Gustloff, Hans Hahner, Wilhelm Gaetje, Günter Swalmius-Dato, Helmut Hofmeister, Thomas Treiz, Heinz Foß, Ernst vom Rath, die als Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung im Auslande ihr Leben gaben, damit ihr Höchstes einsetzend für Deutschlands Auferstehung.

Technik und Bauernarbeit

Die Wintertagung des Reichsnährstandes.

Berlin, 1. Februar.

Bei der Eröffnung der Wintertagung, die der Reichsnährstand anläßlich der Grünen Woche in Berlin abhält, sprach der Reichsobmann des Reichsnährstandes, Bauer Gustav Behrens. Er führte u. a. aus, daß der Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande zu einer fast unüberwindlichen Schwierigkeit geworden sei. Der deutsche Bauer dürfe aber nicht mutlos die Flinte ins Korn werfen, sondern er müsse Ausschau halten nach Mitteln und Wegen, um auch diese Schwierigkeiten zu überwinden. Aus diesem Grunde sei die Möglichkeit zur Arbeitsentlastung im Bauernbetrieb durch den Einsatz der Technik in den Mittelpunkt dieser Tagung gestellt worden. Da es in den meisten Fällen den Bauern aus wirtschaftlichen Gründen nicht möglich sei, die notwendigen und wünschenswerten Maschinen zur Arbeitsentlastung anzuschaffen, bleibe nur der Weg der gemeinschaftlichen Anschaffung dieser Geräte übrig.

Zu Beginn des heutigen zweiten Tages der Wintertagung des Reichsnährstandes, der hauptsächlich wirtschaftlichen Fragen gewidmet war, behandelte der Vorsitzende des Reichsverbandes der Rinderzüchter Deutschlands, Bauer W. Hansen, die heutigen Ziele der Rindviehzucht. Anschließend erörterte in einem Vortrag der Chef der schweizerischen Herdbuchstelle für Braunvieh, Dr. W. Engeler, die Gegenwartsaufgaben der Organisation und Technik in der schweizerischen Rinderzucht. Schließlich sprach Prof. Butz-Hannover über „Erbliche Mißbildungen bei landwirtschaftlich genützten Haustieren" (Pferd, Rind und Schwein).

Verdiente Strafe

Für schimpflichen Verrat

Berlin, 1. Februar.

Der am 18. November 1938 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Heinrich Schäffner aus Gießen ist am Mittwochmorgen hingerichtet worden. Schäffner war, um einer drohenden Bestrafung zu entgehen, ins Ausland geflüchtet. Dort ist er in den Nachrichtendienst einer fremden Macht eingetreten. In dessen Auftrag hat Schäffner Ausspähungsreisen nach Deutschland unternommen. Für den schimpflichen Verrat an seinem Vaterland hat ihn jetzt die verdiente Strafe erreicht.

Junkers-Maschine unternahm 20 Flüge ins chilenische Erdbebengebiet

Hilfsaktionen der deutschen Maschine

Buenos Aires, 1. Februar (Eigene Meldung)

Die Junkers-Maschine des Condor-Syndikats wurde bei den umfassenden Hilfsaktionen für das chilenische Erdbebengebiet erfolgreich eingesetzt. Der Pilot der Maschine, Führer, ist fast ohne Pause 20mal von Santiago aus in das Erdbebengebiet geflogen mit Aerzten und Sanitätsmaterial an Bord. Beim Rückflug nahm er jedesmal Schwerverletzte mit in die Hauptstadt. Der selbstlose und wagemutige Einsatz der deutschen Flugzeugbesatzung wird von der chilenischen Bevölkerung dankbar anerkannt.

Der schwarze Sarg sollte im Parlament erscheinen

Londons Polizei verhaftete 12 Sargdemonstranten

London, 1. Februar

Englische Arbeitslose versuchten gestern, den schon berühmt gewordenen Sarg ins Parlament hineinzubringen. Zahlreiche Demonstranten, die vor dem Parlament auf das Eintreffen des Sarges warteten, entfalteten Banner mit Aufschriften, die eine Besserung der Lebenslage der Arbeitlosen forderten. Die Polizei hat 12 der Demonstranten festgenommen und mit ihrem Sarg in eine Polizeiwache gebracht.

Lage in Tunis immer unhaltbarer

„Man darf kaum italienisch reden"

Rom, 1. Februar. (Eigene Meldung.)

„Giornale d'Italia" stellt fest, daß sich die Lage in Tunis für die dortigen Italiener immer schwieriger gestalte. Die antifaschistische und jüdische Hetzpresse habe ihre Lügen- und Verleumdungskampagne gegen Italien verschärft. Man könne in Tunis kaum italienisch reden, d. h. die Sprache gebrauchen, die noch vor kaum fünfzig Jahren die einzige war, in der man sich dort mit der eingeborenen Bevölkerung verständigen konnte, ohne sich Schmähungen und Drohungen auszusetzen. In jeden Italiener sehe man einen Feind und einen Spion. Mit allen Mitteln wolle man die Widerstandskraft der italienischen Bevölkerung schwächen, was aber nicht gelingen werde.

Englische Militärflugzeuge zusammengestoßen

Ins Meer gestürzt — Sechs Tote

Kairo, 1. Februar

Bei Alexandria stießen zwei englische Militärflugzeuge zusammen und stürzten ins Meer. Die sechs Insassen konnten nur als Leichen geborgen werden.

Politik in Kürze

„Gau Mark Brandenburg der NSDAP."

Der Führer hat folgende Verfügung erlassen: Ich verfüge, daß der Gau Kurmark der NSDAP. mit Wirkung vom heutigen Tage die Bezeichnung „Gau Mark Brandenburg der NSDAP." führt. (gez.): Adolf Hitler.

Goethe-Medaille für Präsident Dr. Zahn

Der Führer hat dem Präsidenten des Bayerischen Statistischen Landesamtes und Honorarprofessor an der Universität in München, Dr. Friedrich Zahn in München, in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche statistische Wissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

„Internationale Kameradschaft Touristik" gegründet

Unter dem Namen „Internationale Kameradschaft Touristik" wurde durch Vertreter der amtlichen Fremdenverkehrsorganisationen Deutschlands, Italiens und Japans eine Vereinigung gegründet, die die Zusammenfassung und Zusammenarbeit der leitenden Persönlichkeiten des internationalen Fremdenverkehrslebens auf freundschaftlicher Grundlage sich zur Aufgabe gestellt hat.

Pg. Erich Schmidt Hauptgeschäftsführer der Reichskulturkammer.

Zum Hauptgeschäftsführer der Reichskulturkammer wurde der bisherige Leiter des Reichspropagandaamtes Hamburg, Pg. Erich Schmidt, bestellt. Reichskulturwalter Moraller erhält eine andere Aufgabe im Geschäftsbereich des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda.

Gauwirtschaftsberater Staatsrat Eberhardt tödlich verunglückt

Der thüringische Gauwirtschaftsberater Staatsrat Eberhardt ist bei einem Kraftwagenunfall tödlich verunglückt. Der Verschiedene war Vorsitzender des Verwaltungsrates der Wilhelm-Gustloff-Stiftung und der Berlin-Suhler Waffen- und Fahrzeugwerke GmbH.

Französisches Kriegsschiff im Hafen von Barcelona.

Im Hafen von Barcelona lief das französische Kriegsschiff „La Malleuse" ein, nachdem die nationalspanischen Marinebehörden die Genehmigung erteilt hatten. Der Kommandant des Schiffes machte die üblichen Besuche.

Es gab harte, erbittert durchgeführte Kämpfe

Niedersachsens Boxer trotzten der schwedischen Nationalstaffel ein 8:8 ab

Bremen, 1. Februar

Nach dem mit 4:12 Punkten verlorenen Länderkampf in Hamburg traf Schwedens Nationalstaffel der Amateurboxer am Dienstagabend in Bremen auf eine Auswahl des Gaues Niedersachsen. Der Saal und die Tribünen des Casinos waren mit rund 3000 Zuschauern überfüllt. Es gab harte, erbittert durchgeführte Kämpfe, die aber auch in technischer Hinsicht Höchstleistungen brachten. Die Schweden zeigten eine ausgefeilte Boxtechnik, die jedenfalls genau wie bei uns gepflegt wird, gepaart mit einer ausgesprochenen Härte, die aber ja schließlich die dem Boxsport eigene Prägung gibt. Die Niedersachsen-Auswahlmannschaft hielt sich ausgezeichnet und erzielte ein leistungsgerechtes 8:8-Unentschieden.

Schon der äußere Rahmen bot ganz das Bild eines Großkampftages. Der Saal war mit den Fahnen des Dritten Reiches und des NSRL. geschmückt, über der Mitteltribüne hing die Fahne Schwedens. Um den Ring sah man die Spitzen der Bremer Behörden, der Partei und ihrer Gliederungen, u. a. den NSRL.-Kreisleiter SA.-Oberführer Köwing, und den Hoheitsträger der Partei, Kreisleiter Blanke. Das Amt des Kampfrichters hatte Niedersachsens Gausportwart Rusch (Oldenburg) übernommen.

Jugend-Fliegengewicht

Die Veranstaltung, die fast auf die Minute pünktlich begann, wurde eingeleitet mit einem Jugend-Fliegengewichtskampf zwischen Schaper (Hannover) und Leimke (Bremen). Nach drei lebhaften Runden dieser beiden hochveranlagten Jungen gab das Punktgericht den Sieg an Leimke. Schaper zeigte die bessere Technik, traf wirkungsvoller und die Protestrufe des Publikums, das den Hannoveraner als Sieger sehen wollte, waren gerecht.

Nach einer kurzen Pause stieg dann als erste Schwedens Mannschaft durch die Seile, geführt von Europameister Tandberg mit der schwedischen, Nationalflagge, dem gelben Kreuz auf blauem Grund. Die Niedersachsenmannschaft führte ten Hoff (Oldenburg).

Nachdem die Nationalhymnen verklungen waren, hielt Kreisleiter Blanke eine kurze Ansprache, in der er auf die engen deutsch-schwedischen Beziehungen hinwies, zu deren Vertiefung auch diese Veranstaltung beitragen werde. Der Präsident des schwedischen Amateurboxverbandes, Carl Söderland, dankte in deutscher Sprache für den herzlichen Empfang. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Abend allen in guter Erinnerung bleiben möge.

Fliegengewicht

Den ersten Kampf im Fliegengewicht bestritten Kreuger (Schweden) und Symanski (Hannover)

Nach vorsichtigem Abtasten gab es sofort heftigen Schlagwechsel. Kreuger, für seine Gewichtsklasse ein außerordentlich starker Boxer, blockte die stürmischen Angriffe des körperlich weit unterlegenen Hannoveraners sehr geschickt ab und kam mit rechten Körperhaken durch, die Symanski schwer mitnahmen. Mitte der ersten Runde wurde Symanski nach mehreren Niederschlägen aus dem Kampf genommen und Kreuger zum k.o.-Sieger erklärt.

Bantamgewicht

Percy Almström (Schweden) gegen Schubert (Hannover)

Ueberaus vorsichtig begannen beide den Kampf auf Distanz. Almström hatte in Hamburg den Deutschen Meister Wilke geschlagen. Schubert versuchte alles, für die Niederlage seines Vereinskameraden Revanche zu nehmen, scheiterte aber an der physischen Kraft des Schweden. Schubert kam mit wundervollen Eins-zwei-Schlägen zum Kopf durch, schlug auch einige Male einen schweren linken Haken, ohne aber den Schweden erschüttern zu können. Zum Schluß der ersten Runde drehte Almström stark auf und in der zweiten Runde mußte Schubert auf eine trockene Rechte bis 5 zu Boden. Schubert mußte noch einmal die schützenden Bretter aufsuchen, kämpfte aber tapfer bis zum Schlußgong. — Hoher Punktsieger Almström.

Federgewicht

Harry Ridell (Schweden) gegen Bösen (Bremen)

Der Bremer, der mehrere Jahre in der Luxemburger Nationalmannschaft stand, boxte gegen den typischen Fighter Rydell taktisch ausgezeichnet, spielte seine blendende Technik aus und führte zwei Runden klar nach Punkten. Dann zog sich der Bremer eine Augenverletzung zu, die den Kampfabbruch zur Folge hatte. Da Bösen nach Punkten führte, wurde er auf Grund der neuen Bestimmungen zum Sieger erklärt.

Der Leichtgewichtskampf

Stig Jonsson (Schweden) gegen Blumenthal (Hildesheim)

war nur von kurzer Dauer. Blumenthal war haushoch überlegen und in der zweiten Runde hob der Schwede nach mehreren Niederschlägen entmutigt die Hand zum Zeichen der Aufgabe. k.o.-Sieger Blumenthal.

In einem Einlagekampf verlor Gapski gegen Kötgen (Bremen) schon in der ersten Runde entscheidend.

Weltergewicht

Die internationale Begegnung wurde fortgesetzt mit dem Weltergewichtskampf Oscar Agreen (Schweden) gegen Seedorf (IR, 65 Delmenhorst). Seedorf landete in sprunghaften Angriffen seine kurzen Körperhaken, die aber nur selten korrekt angesetzt wurden. Der Schwede war durch seine famose Linke überlegen, holte sich die dritte Runde klar und wurde verdienter Punktsieger.

Mittelgewicht

Trillhase (Bremen) Mitglied der deutschen National-Nachwuchsmannschaft hatte in dem Ringfuchs Granelli (Schweden) einen schweren Gegner. Der lange drahtige Schwede punktete mit seiner Linken. Von der zweiten Runde ab erzwang der Bremer den Halbdistanzkampf, wurde nun klar überlegen und punktete den Schweden überlegen aus. Eine entscheidende Niederlage verhinderte Granelli durch sein stetes Klammern und Wühlen. Hoher Punktsieger Trillhase.

Der Halbschwergewichtskampf

zwischen Per Andersson (Schweden) und Koppers (Hannover) enttäuschte etwas. Beide gingen zu sehr auf eine k.o.-Entscheidung aus und vernachlässigten dabei die saubere Linie. Koppers traf einige Male wirkungsvoller und wurde knapper Punktsieger.

Schwergewicht

ten Hoff hielt sich gut

Unter atemloser Spannung sah man hierauf dem Schlußkampf des Abends entgegen, und zwar dem Schwergewichtskampf zwischen dem Europameister und Bezwinger des Olympiasiegers und deutschen Weltmeisters Runge, Olle Tandberg, und dem Niedersachsenmeister ten Hoff (Oldenbg.). Sofort zeigte der Schwede seine Weltklasse. In bestechender Art hielt er den Oldenburger vom Leibe, um seinerseits in sauberen Schlägen in aller Ruhe dort zu landen, wo er wollte. Aber der Oldenburger war auf der Hut und überstand diesen Gang sehr gut. Im zweiten Gang kam Tandberg auf Touren und landete wirkungsvoll, jedoch ten Hoff hielt auch dieses Tempo und schenkte gleichfalls tüchtig ein. Selbst in der Schlußrunde vermochte der Schwede mit dem Oldenburger nichts anzufangen. Im Gegenteil, hier hatte ten Hoff mehr vom Kampf und sogar einmal eine klare Chance verpaßt. Aber das Plus der beiden ersten Runden für Tandberg sicherte diesem insgesamt einen knappen Sieg nach Punkten. Diese überaus ehrenvolle Niederlage des Oldenburgers war für diesen der bisher wohl größte Erfolg.

Engnestangen lief Weltrekord

Vor der Kunstlauf-Europameisterschaft ist in Harnuch der internationale, von 33 Teilnehmern bestrittene Eisschnellauf-Wettbewerb mit dem 1500-m-Lauf abgeschlossen worden. Der vor Jahresfrist von Ballangrud mit 2:14,9 aufgestellte Weltrekord wurde gleich dreimal unterboten. Zunächst von Ballangrud selbst mit 2:14 und dann im nächsten Lauf von Engnestangen mit 2:13,8 und von Staksrud mit 2:14,4.

Gesamtsieger blieb Engnestangen mit zwei ersten Plätzen, obwohl er der Zeit nach ein paar Zehntelpunkte mehr hatte als Ballangrud. Recht gut hielten sich in diesem Klassefeld die deutschen Nachwuchsläufer Löwinger und Tastl, die den 14. und 17. Platz besetzten.

Sie müssen wissen, daß...

... KdF. nach Afrika segelt

Während das Sportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" bisher hauptsächlich Segelfahrten auf der Ostsee durchführte, wird in diesem Jahre erstmalig ein größeres Schiff in der „Adria" eingesetzt werden. Die „Universita", ein 360 qm großer Schoner, ist in den Besitz des Hochseesegelsportverbandes Hansa, dem die gesamte segelsportliche Betreuung von KdF. übertragen ist, übergegangen.

... Urbinati den Europameistertitel behält

Die in Mailand gegen den Belgier Degryse erlittene k.o.-Niederlage hat für den Fliegengewichts-Europameister Urbinati (Italien) keine weiteren Folgen gehabt. Den Europameistertitel behält Urbinati auch weiter, da weder er noch Degryse das Fliegengewichtslimit gebracht hatten.

... Wehre Prahmschleusen erhalten

Die Kanuten hielten in Bremen eine Arbeitstagung ab. Besonders interessant war die Mitteilung, daß alle Wehre eine Prahmschleuse von 33 Meter Länge und 6,60 Meter Breite erhalten sollen.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH. Zweigniederlassung Wilhelmshaven.
Verlagsleiter: Werner Freese.
Hauptschriftleiter: Herbert Heitz.
Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner.
Chef vom Dienst: Karl Engelkes
Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik und Bewegung: Herbert Heitz; Kultur- und Kommunalpolitik, Unterhaltung: Hermann Ahner; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil, Sport: Karl Engelkes; örtlicher und Heimatteil: Theodor Murken; Jeversche Rundschau, Jugendbewegung: Bernd Beckmeier; sämtlich in Wilhaven. — Berlin. Schriftl.: Graf Reischach, Berlin SW 68. — Unsere Meldungen dürfen nur mit Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden. Unverlangt eingegangene Beiträge ohne Beilage des Portos werden nicht zurückgesandt. **Zuschriften sind nur an den Verlag oder die Schriftleitung bzw. an die einzelnen Abteilungen, nicht aber persönlich an einzelne Mitarbeiter zu richten.**
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Carl Althoff (z. Z. dienstlich ortsabwesend); für die Anzeigen verantwortlich Fritz Kiefer, Wilhelmshaven.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.
DA XII 38 . . . . . 15 779
Bremer Zeitung 37 420
Oldenburgische Staatszeitung 38 523
Ostfriesische Tageszeitung 28 225
Gesamtauflage: 119 947

Landesbibliothek Oldenburg

Jutta

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen hocherfreut an

Frau Ingeborg Habekost
geb. Slevogt
Hans Habekost Oberlt. z. S.

Wilhelmshaven, den 30. Januar 1939
z. Z. Marinelazarett

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Irmingard Gerhards geb. Voß
Dr. med. Gustav Gerhards

Wilhelmshaven, den 31. Januar 1939

Am 30. Januar verstarb unser Arbeitskamerad, der

Schmied
Hinrich Iken

im 59. Lebensjahre.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Arbeitskameraden des Autogen-Betriebes, Ress. III der Kriegsmarinewerft.

Für die herzliche Teilnahme und reichen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen danke ich hiermit herzlichst im Namen aller Hinterbliebenen.

Heinrich Holjesiefken.
Mühlenstraße 14.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen spreche ich im Namen aller Angehörigen den herzlichsten Dank aus.

Else Warfsmann.
Wilhelmshavener Straße 66.

Sie kaufen günstig

im **Winter-Schluß-Verkauf** vom 30. Jan. — 11. Febr. 1939 bei

Strahlendorff

Fachgeschäft für Dekorationen und Polstermöbel — Marktstraße 20

Fürst Bismarck Großer
am Bismarckplatz
Heute Mittwoch **Preisskat**

Der unerbittliche Tod forderte am 28. Januar 1939 durch Unglücksfall in seinem Beruf, fern von der Heimat (USA.), meinen unvergeßlichen Gatten und unseren hoffnungsvollen Sohn

Richard Onken

im 32. Lebensjahre. In tiefem Schmerz:

Lidia Onken, geb. Franck.
H. Onken und Frau als Eltern.

Wilhelmshaven u. Ave Astoria, 1. Februar 1939. Deichstr. 17.

Nach einem rastlos tätigen Leben entschlief am Dienstagmorgen um 4 Uhr im Alter von 89 Jahren meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Groß- und Urgroßmutter

Johanne Gerdes
verw. Tiarks.

In tiefer Trauer:

Gerhard Gerdes, Fortwächter a. D.
Wwe. Therese Raschke, geb. Tiarks,
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am 3. Febr. 1939, 14 Uhr, von der Kapelle Aldenburg aus statt. Autobus fährt 13.15 Uhr vom Trauerhause ab.

Allen Bekannten Ihrer lieben Heimatstadt zur Nachricht, daß am 25. Januar meine herzensgute Frau und Kameradin, unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin, Nichte, Tante und Großtante

Wilhelmine Berkowsky geb. Govers

in ihrem 49. Lebensjahre nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer: **Emil Berkowsky**, Leer (Ostfr.), Ubbo-Emmius-Straße 47.
W. Hochfeld u. Frau Johanne, geb. Govers, Berlin-Neukölln.
Marie Govers, Wilhelmshaven.
F. Focken u. Frau Jeanette, geb. Govers, Wilhelmshaven.
F. Körner u. Frau Margarethe, geb. Govers, Wilhelmshaven.
Martha Dietrich, geb. Govers, Wilhelmshaven.
Johann Govers u. Frau, geb. v. Häfen.

Die Beerdigung hat bereits am 28. Januar 1939 in Leer stattgefunden.

Tel. 963
Elektrische Licht- u. Kraft-Neubau - Reparaturen
Bruno Willers
Schulstr. 4

Familien-Anzeigen in den Kurier.

Nach kurzer, schwerer Krankheit starb unser lieber Sohn und Bruder

Paul Böcker

im zarten Alter von fast 9 Jahren.

In tiefer Trauer:
Heinrich Weber u. Frau, geb. Böcker,
nebst Angehörigen.

Aldenburg, 31. 1. 1939.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend um 14 Uhr vom Trauerhause Kniphauser Straße 6, Aldenburg.

Krieger-Kameradschaft „Barbara" ehem. Artillerist. Wilhelmshaven

Am 30. Januar starb unser lieber Kamerad

Hinrich Iken

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen treuen Kameraden, dessen Andenken wir in Ehren halten.

Antreten der Kameradschaft zur Trauerfeier am Donnerstag, dem 2. Februar, 15.30 Uhr vor der Kapelle Friedenstr.

Der Kameradschaftsführer.

W'havener Schießverein e. V.

Am 28. Januar 1939 verstarb unser langjähriges Mitglied

Hermann Miehe

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Vereinsführer.

Die Haarwässer

von Hofapotheker Schaefer sind glänzend bewährt bei Haarausfall, Schuppen, Jucken der Kopfhaut und Störung des Haarwuchses.

Echtes Arnika-Portugal ¼ l 1.— M.
Maiengold-Birk. ¼ l 1.— M.
Brennessel..... ¼ l 0.75 M.
Flaschen mitbringen! Zu haben:
Drogerie R. Lehmann, Bismarckstr. 65 und Marktstr. 25

Kurier-Fernruf 1841, 1842

Landwollene Unterhosen
grau und weiß
Strickerei Thymm. W'hav. Str. 41

Maskenkostüme Fernruf 597
Bruns, Göringstr. 6, neben W. Z.

Stadttheater Wilhelmshaven

Mittwoch, 1. Februar, 20.15 bis 23.15 Uhr: (KdF.) **„Die lustige Witwe"**

Donnerstag, 2. Februar, 20.15 bis 22.45 Uhr: (D 12) **„Tiefland"**

Freitag, 3. Februar, **20.00** bis 23.15 Uhr: (E 12) **„Götz von Berlichingen"**

Sonnabend, 4. Februar, 20.15 23.15 Uhr: (KdF.) **„Die lustige Witwe"**

Sonntag, 5. Februar, 19.30 bis 22.30 Uhr: Letzte Aufführung: **„Die lustige Witwe"**

Die Abonnenten werden höflichst gebeten, die 5. Rate einzulösen.

Generalia HANDELSGESELLSCHAFT FÜR BÜROBEDARF MBH.
MÜNCHEN, WEINSTR. 7

Generalia
- Kohlepapier
- Farbbänder
- Vervielfältigungsmaschinen
- Dauerschablonen
- Heftapparate
- Verstärkungslocher



Zillertal



Wir wiederholen des großen Erfolges wegen am Mittwoch, dem 1. 2. 39, den beliebten Dirigenten-Wettstreit. Schöne Preise.
Leitung: Charly Sauerbrunn.

DAF.
NSG. „Kraft durch Freude"
Ortsdienststelle Sande

„För de Katt"

Lustspiel von August Hinrichs ausgeführt von der Speeldäl Jever

Sande, 4. Februar 1939, bei Paul Pfeiffer

Karten im Vorverkauf bei Paul Pfeiffer

Niederdeutsche Bühne

Dienstag, den 7. Februar
Gesellschaftshaus, 20.15
Een von de Landstraat
Een nedderdüütsch Drama von Ernst Behrens

Vorverkauf: Kunsthandlung Völker, Börsenstraße 46, Papiergeschäft Tönsing, Gökerstraße 50, Gesellschaftshaus

---

Auto-Anruf 325

Elegante Mietwagen für alle Gelegenheiten, auch für Selbstfahrer.

H. Zeyen
Kaiserstr. 30.



Treulose Tomate

hat er zu mir gesagt, weil er mich gestern mit dem Grafen gesehen hat und vorgestern mit dem Pianisten. Dabei bin ich doch treu wie Gold — zum Beispiel der „Koralle" — die lese ich, seit ich aus der Schule bin.

Rollen Sie los — Punkt 10!

Gerade jetzt, wo sie zwei besondere Leckerbissen bietet: Einen neuen spannenden Roman und den erregenden Kriminal-Bericht in Fortsetzungen „Sherlock Holmes lebt noch!". Außerdem viel Interessantes zu lesen, schöne Bilder und viel Humor!

20 Pf.

Mittwoch, 1. Febr. 1939, 20.30 Uhr, im Gesellschaftshaus

Die beliebten

KdF.-Künstlerspiele

mit besonders reichhaltigem Programm

Eintrittskarten: RM. 0.75 im Vorverkauf (KdF.-Dienststelle, Gesellschaftshaus und Betriebswarte). RM. 1.00 an der Abendkasse. Nachmittags 16 Uhr: Sonderveranstaltung nur für Arbeitsopfer. Karten Bordumstraße 2a und bei den Kassierern.

Kabarett „Zur Mühle"

Das unvergleichliche Programm vom 1. bis 15. Februar 1939

Peter Sturm sagt an
Clarens-Trio vom Budapester Opernhaus
Paul Rondi neuartige Equilibristik
Leonardo Arassco nervenprickelnde Balancen auf dem schwingenden Trapez
D. u. P. Mirado waghalsige Gymnastik auf dem hohen Piedestal, von der Scala Berlin
Kuckartz Arassco Lustiges auf rollender Kugel. (Eine schöne Frau, ein urkomischer Mann).

Auf ins Monopol
Das führende Konzert- u. Tanz-Café
Inh.: HEINZ NORDEN Fernruf 1406

Heute, Mittwoch, 1. Februar 1939
Antrittsabend
des in allen Großstädten gefeierten Konzert- u. Tanzorchesters
Heinz Wetzlar
Bekannt durch seine über 2jährige ununterbrochene Tätigkeit in Kiel: „Valencia"

Rheinländer

3 Kapellen die ganze Nacht! **3 Kapellen die ganze Nacht!**

Am Sonnabend, dem 4. Febr., 19.45 Uhr

Gr. Preis-Maskerade

des Vereins der Rheinländer in allen Räumen des Parkhauses.
OHNE ENDE!
!! Stimmung und Humor !!

Wein vom großen Faß! Sekt Glas RM. —,60

Vorverkauf: Damen RM. —,80, Herren RM. 1,—
Abendkasse: Damen RM. 1,—, Herren RM. 1,20
Vorverkauf im Parkhaus, Griem, Marktstraße, und Zigarrenhaus Fichtner u. Grüschow, Roonstraße.

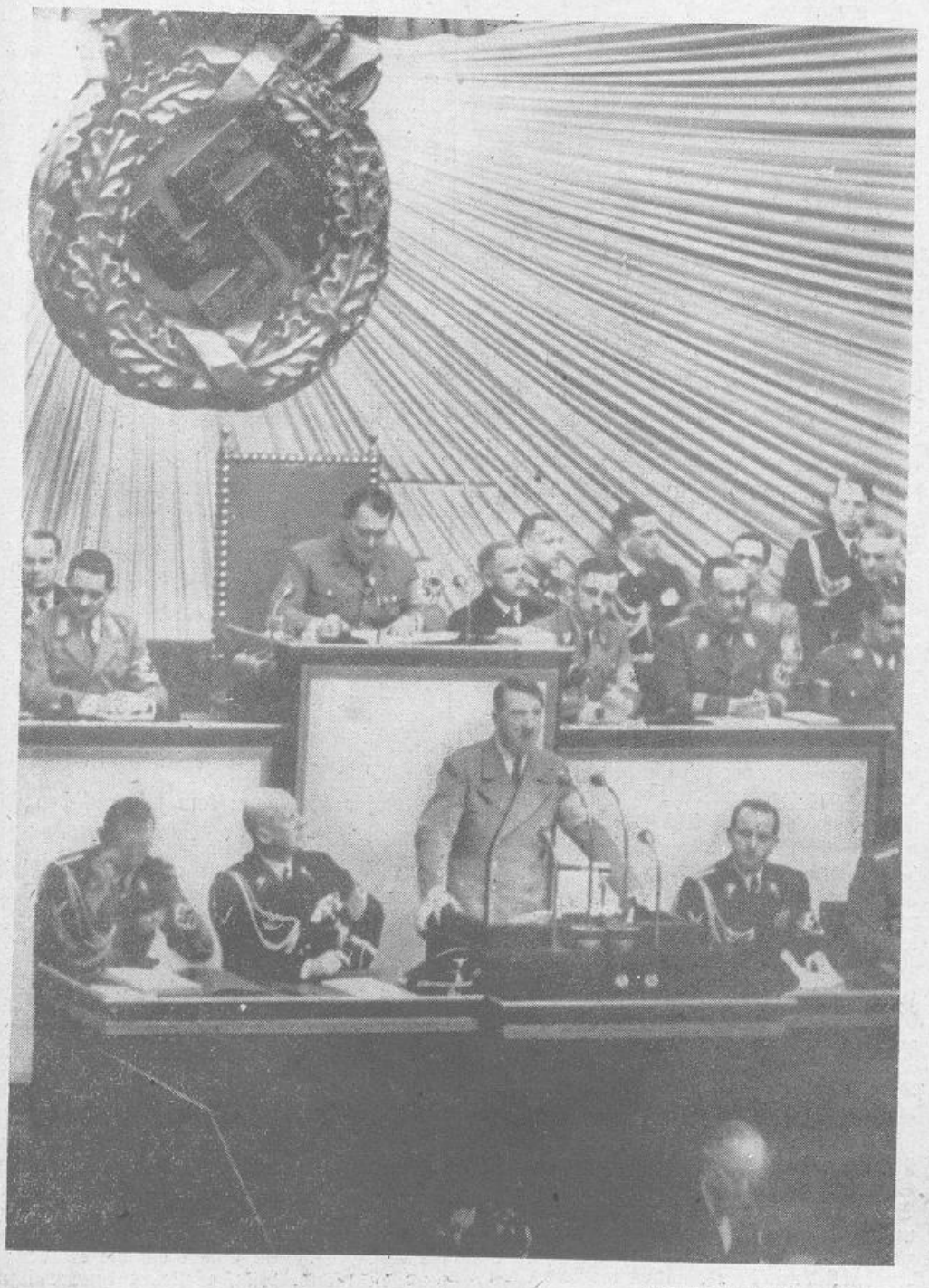
Prämiert werden die originellsten und schönsten Damen- und Herrenmasken. Preise stehen im Porzellangeschäft Müller, Gökerstraße, zur Schau.

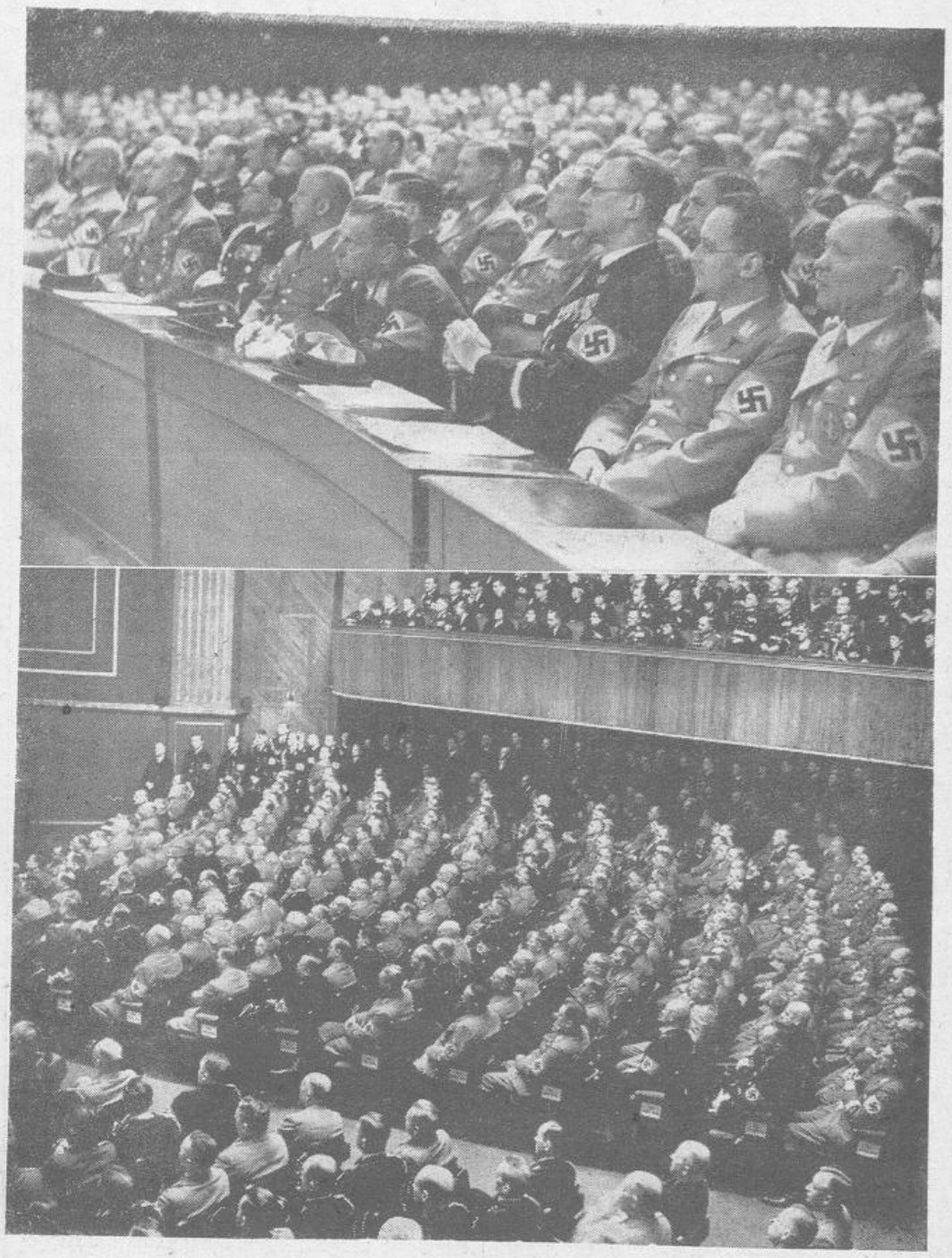
Parkhaus Parkhaus

Maskerade

Landesbibliothek Oldenburg

Der 30. Januar im Kurier-Bild





Die erste Sitzung des Großdeutschen Reichstages

Bild links oben zeigt den Führer bei seiner großen Rede. Rechts von Adolf Hitler Staatssekretär Dr. Dietrich, links Reichsminister Dr. Lammers, am Präsidentenplatz Hermann Göring.

*

Bild rechts oben gewährt einen Blick in die Reihen der Abgeordneten. In der ersten Reihe sieht man von rechts Reichsstatthalter Gauleiter Mutschmann, Gauleiter Konrad Henlein, Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart, Korpsführer Hühnlein, Reichsleiter Amann, Reichsleiter Bouhler, Stabschef Lutze u. a.





Kameradschaftsabend der Reichstagsabgeordneten

Am Vorabend des 30. Januar versammelten sich die Reichstagsabgeordneten auf einem Kameradschaftsabend, zu dem Reichsminister Dr. Frick als Fraktionsführer der NSDAP. in das Haus der Flieger eingeladen hatte. Dabei überreichte Dr. Frick Gauleiter Konrad Henlein als erstem Sudetendeutschen das Frontkämpfer-Ehrenkreuz (Bild oben).

*

Nebenstehend: Dr. Frick spendet Oberstleutnant Grollmann für das WHW. Links Reichsleiter Oberbürgermeiste Fiehler-München, rechts Reichsleiter Rosenberg und der Oberste Parteirichter Buch. Ganz links stehend Obreregierungsrat Langsdorff, der persönliche Referent des Reichsinnenministers. Scherl-Bilder (5)

Landesbibliothek Oldenburg

Die kaukasische Flöte

Roman von Georg v. d. Vring • Copyright 1937 by August Scherl Nachfolger, Berlin

(33. Fortsetzung)

„Wohin schaust du denn?" fragte sie mit beklommener Stimme.

Ich sagte: „Ich schaue bis Beethoven und Mozart zurück. Das andere . . . lauter Dummheiten."

„Was sind Dummheiten?"

„Alles . . . der Regen draußen . . . nasse beschriebene Blätter, die man nicht lesen sollte . . . alles, die ganze Gegenwart."

„Und ich?" kam ihre dunkle, rührende Stimme zu mir herüber.

Ich trat zu ihr und zog sie fest an mich. Und ich sagte: „Du bist und bleibst meine Natascha, ja. Und du wirst mit mir gehen nach Deutschland, ja? Und wirst immer bei mir bleiben?"

„Ich bleibe bei dir, Kolja", flüsterte sie und lehnte ihre Wange an mein heißes Gesicht.

„Allezeit, wenn du mich brauchst, bin ich da."

„Ich brauche dich immer!" rief ich.

„Nicht immer", versetzte sie leise. „Aber heute und morgen . . . solange es sein wird."

„Es wird immer sein!" rief ich, und dann küßte ich erst ihre Wange und, da sie ihn mir gab, auch ihren Mund.

Regenumsprühtes Haus an der großen Straße von Konorod . . . werde ich deine Nacht je aus meinen Gedanken auslöschen können?

Den weißen trag' ich wohl tausendundeinmal,
Jeden fröhlichen Morgen der Welt.
Den roten werde ich tragen nur einmal,
Wenn die Dämmerung über mich fällt . . .

Der November ging hin. Die Oberste Heeresleitung hatte ihre Maßnahmen getroffen. Und nun begann etwas, das, um den Ausspruch von Major Hartmann zu wiederholen, „erst eine spätere Zeit würdigen wird". Eine Heeresgruppe von wenigen Divisionen, von der Heimat verlassen und abgeschnitten, von Feinden umringt, zog sich zu einem Igel zusammen und blieb, die sie war.

Ich weiß gut, daß die Spuren der tragischen Verwirrung auch bei uns an einigen Stellen zutage traten; dies verschweigen, hieße die große Gesamtleistung schmälern. Sie blieben Ausnahmen und beschränkten sich auf die erste Zeit. Dann aber wird sich diese mitten in den russischen Wintertag hineingestellte Truppe ihrer Kraft bewußt. Wir haben damals kein Gefecht verloren! Wir lebten wie mit geballten Fäusten! Wir hätten den Schwung besessen, uns durchzuhauen und kämpfend die Heimat zu erreichen.

Exzellenz befahl es anders. Er mochte sich sagen, daß Deutschland uns jetzt, in dieser Stunde, brauchte. So begann der Kampf um die Lokomotiven, und das ist der härteste und aufreibendste Kampf gewesen, den ich in meinem Leben durchgefochten habe.

Ueber die weite Ukraine wirbelte der Dezemberschnee nieder. Die Geschehnisse nahmen ihren wechselvollen Verlauf.

Es begann mit dem Putsch des Obersten Palij, der, nachdem er uns vorher davon benachrichtigt hatte, die Ukrainische Bauernrepublik ausrufen ließ. Jetzt führte mich mein Weg doch zu ihm; zwar in anderer Mission, als Maria Iwanowna von mir gewollt hatte.

Dieser Palij war ein Kerl, der die Kugelmusik nicht entbehren konnte. Wenn ich mit ihm verhandelte, so kam es mir vor, als wären wir Kinder und spielten zusammen Räuber und Soldaten.

Ich mußte mich mit ihm duzen, und er sagte: „Wir zwei werden noch schöne Kriege miteinander führen, Kolja . . . Seite an Seite, Bruderherz . . . Bleibt bei mir, deutsche Freunde! Mit euch zusammen werde ich im nächsten Frühjahr Moskau und Petersburg zusammenschießen."

Nun, das stand nicht in der Absicht der Heeresleitung. „Heim!" hieß die Losung. Revolution in Deutschland . . . das, was dort geschah, durfte nicht von der Straße und auch nicht von der Etappe bestimmt werden, sondern das hatten die Soldaten der Front in die Hand zu nehmen. Sie würden ein Ende machen mit der Unordnung. Sie würden zu ihrer beschworenen Fahne stehen.

Aber der Weg in die Heimat sollte ein schwerer Weg werden. Der Igel hatte sich zusammengezogen und streckte seine harten Stacheln nach allen Seiten . . . besser gesagt: lauter voneinander getrennte Igel nahmen die Kampfstellung ein, und niemand wagte alsbald, da man sich blutige Finger geholt hatte, sich einem dieser Igel zu nähern.

Es galt, die Eisenbahnen in der Hand zu behalten. Aber die Strecken wurden, da sie für eine Verteidigung viel zu lang waren, durch die uns umkreisenden Korps zerstört und immer wieder unterbrochen. Verbindung nach Kiew war nur durch Morsen zu erreichen. Die am weitesten ostwärts stehenden Truppen mußten natürlich zunächst durchgerollt sein.

Wenige Tage vor Weihnachten, als ich Natascha einen deutschen Weihnachtsbaum, eine kleine Fichte, brachte, schien die Rückkehr auf der Bahnstrecke unmöglich geworden zu sein. Dazu traf das ein, was wir vorausgeahnt hatten: die Ukrainer wendeten sich gegen uns. Feinde ringsum! Unsere Führung erwog den Plan, den siebenhundert Kilometer weiten Fußmarsch anzutreten.

Würde es dazu kommen? An diesem Tage hatten meine Verhandlungen Erfolg. Die Division, die östlich von uns stand, konnte durchrollen. Tags darauf begann der Streik der Eisenbahner.

Es folgten ein toller Tag und eine tolle Nacht. Während von Zeit zu Zeit in der Stadt Maschinengewehrfeuer losknatterte und wieder verklang, saß ich mit den streikenden russischen Eisenbahnern zusammen. Verhandlungen, die unterbrochen wurden; Verhandlungen, die von neuem begannen. Man hielt uns hin. Mir gegenüber saß der Feind, der das Ziel verfolgte, uns weiter von den heimatlichen Hilfsquellen abzusperren und dem russischen Winter preiszugeben.

Dieser Feind dachte sich das so aus . . . ich sah es den Gesichtern, die mir gegenübersaßen, an, daß man sich die prächtigsten Hoffnungen machte. Und ich gab mir Mühe, kein spöttisches Gesicht zu zeigen.

Spätabends kam jemand über den Fabrikhof auf mich zu und sprach mich an. Es war der kleine Nikita Rodzin, den ich in Ulansk untergebracht hatte, damit er etwas Rechtes lerne.

„Ich darf Ihnen die Hand nicht geben, Herr Weiß", murmelte er. „Seit gestern sehe ich Sie hier ein und aus gehen und wage nicht zu Ihnen zu treten. Ich bin gezwungen, als Russe, auf der Seite Ihrer Feinde zu stehen." Der Junge hatte feuchte Augen bekommen und konnte nicht weitersprechen.

Ich war von all dem Hin und Her völlig überreizt. Ich gestehe, daß ich an jenem Tage Stunden gehabt habe, in denen ich dem Selbstmord nahe war. Und weshalb? Weil unsere Leitung nicht knallen ließ, weil sie viel zu langmütig war . . . weil sie bis zum letzten Augenblick mit dem Knallen wartete.

Und weil ich, da der Stab auf meine Nachrichten wartete, mich zu beeilen hatte, so sagte ich zu Rodzin nur dies: „Das habe ich von dir von vornherein angenommen."

„Oh, das ist unrecht von Ihnen!" rief Nikita. „Wenn Sie wüßten, wie mir dabei ums Herz ist . . . wie es mich zerreißt!"

„Das spielt alles keine Rolle", entgegnete ich zornig. „Die Hauptsache ist, daß ich weiß, es gibt keine Freundschaft."

Damit eilte ich fort. Er rief mir etwas nach und blieb zurück.

Dieser Junge hatte im Oktober in Ulansk an meinem Krankenbett gesessen und war dort mein lieber Freund geworden; ich hatte ein wenig für ihn tun können, damals.

Ich fühlte einen scharfen Schmerz in der Brust; mir war, als würde ich noch in dieser Nacht den Verstand verlieren. Ich stampfte durch den fußhohen Schnee, der um meine Stiefel schäumte.

Im Laufe des Tages war Tauwetter eingetreten. Ich verirrte mich; ich wußte nicht genau, wo ich ging.

Schließlich zeigte sich das Gebäude, in dem sich der Stab befand; ich erstattete Bericht und wollte wieder gehen.

Major Hartmann kam mir auf den Flur nach.

Er fragte: „Was ist Ihnen, Weiß?"

Ich sagte: „Mir ist nichts, Herr Major. Mir ist nur soeben eingefallen, daß heute Weihnachten ist. Vielleicht war es das."

„Heute ist Weihnachten?" nickte der Major. „Wirklich?"

Es war so. Plötzlich begannen seine übermüdeten Augen zu leuchten. Er sagte: „Soeben habe ich viel erreicht, Weiß. Morgen soll der Streik beendet sein. Ist er das nicht, so lasse ich schießen. Dann sollen die Fetzen fliegen. Sagen Sie das den Burschen . . . . Und . . . heute ist also Weihnachten? So, so."

„Ich habe ein Tannenbäumchen daheim", sagte ich. „Wenn Herr Major zu mir kommen wollen?"

„Ein Tannenbäumchen? Der Friede auf Erden wird auf das nächste Jahr verschoben, Weiß. Zu Hause singen es die Kinder, sie wissen nichts. Nun, vielleicht komme ich zu Ihrem Tannenbäumchen, vielleicht."

Ich ging.

Und wieder stand im Tor der Fabrik Nikita Rodzin, und er trat auf mich zu und sagte mit heiserer Stimme: „Damit Sie erkennen, daß es auf der Welt doch so etwas wie eine Freundschaft gibt, Herr Weiß, habe ich beschlossen, so zu handeln, wie es sich für mich gehört."

„Was willst du tun, Nikita?" rief ich und packte ihn bei den Schultern.

„Ich kann nicht mehr leben", stöhnte er.

Und nun hatte ich zu allem noch diesen Jungen zu trösten und zu beruhigen . . . Ja, was hatte ich in dieser Nacht alles zu tun! Ich trug ihm eine Bestellung für Natascha auf; er versprach, sie auszurichten, und stapfte durch den zerfließenden Schnee davon.

Neue Sitzung mit dem Komitee. Nach zwölf Uhr Schluß und Abbruch der Beziehungen. Kein Ergebnis. Sie sagten mir, wir möchten es nur knallen lassen, sie würden uns nichts schuldig bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesspruch

Ein Wort aus dem „Aufruf der Reichsregierung" am 1. Februar 1933:

Nicht einen Stand sehen wir, sondern das deutsche Volk, die Millionen seiner Bauern, Bürger und Arbeiter, die entweder gemeinsam die Sorgen dieser Zeit überwinden werden oder ihnen sonst gemeinsam erliegen.

Abrador
wäscht Hände
rillensauber

Köpfchen - Köpfchen!

Silbenrätsel

Aus den Silben: a, ak, au, au, ba, be, blu, darm, del, diet, e, ei, ha, har, heid, her, ka, ka, kan, ku, ku, lä, le, les, lon, me, men, mer, mit, mo, ni, niz, o, pard, ra, ra, re, re, rich, rü, sa, sa, ser, stadt, ta, tah, tail, te, ten, tiv, trau, u, was, za, zahl sind 19 Wörter nachstehender Bedeutung zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Handwerkerspruch nennen. (ch = 1 Buchstabe.)

Die Wörter bedeuten: 1. deutsche Stadt in Brasilien, 2. Sonntag vor Ostern, 3. nordamerikanischer Staat, 4. Einsiedler, 5. volkstümlich. Musikinstrument, 6. Stadt in Nordwestböhmen, 7. Einbrecherwerkzeug, 8. weibliche Figur aus dem „Götz von Berlichingen", 9. afrikanische Wüste, 10. männliche Gestalt der griechischen Sage, 11. grammat. Form, 12. Hafenstadt Südfrankreichs, 13. Stadt in Hessen, 14. dichterischer Ausdruck für Meeresufer, 15. Küchengerät, 16. Gebirgsgeist, 17. photogr. Gerät, 18. militärische Formation, 19. Raubtier.

Haben Sie gestern richtig geraten?

Auflösung von „Ein Wort des Führers": Widder — Wahrheit — Teesorte — Razzia — List — Apfelmus — Traber — Meister — Radies — Lehrerschaft — Vondel — Derwisch — Schärding — Testament — Ende — Verpflichtung — Erfindung — Müller — Hunger = „Der wahre Sozialismus aber ist die Lehre von der härtesten Pflichterfüllung. Adolf Hitler.

Unsere Kurzgeschichte:

Die Alte mit der Donnerbüchse / Von O. G. Foerster

Die Clive-Street, eine enge Seitenstraße am Rande der kleinen Provinzstadt, war menschenleer und still, als es vom nahen Kirchturm zwölf schlug. Es war eine nebelige Nacht, und die Straßenlaternen verbreiteten ein spärliches Licht.

All dies kam Jim, dem Einbrecher, sehr zustatten, als er gewandt über den niedrigen Eisenzaun stieg, der das Grundstück Nr. 13 umschloß. Die Fenster des kleinen einstöckigen Hauses waren dunkel. Jim zog seinen Glasdiamanten aus der Tasche und begann sein Handwerk. In wenigen Minuten hatte er das Fenster links vom Eingang geöffnet und kletterte leise in das dunkle Zimmer. Als er nun die Taschenlampe aufblitzen ließ, vermochte er einen leisen Ruf der Ueberraschung nicht zu unterdrücken — auf dem großen runden Tisch in der Mitte des Raumes stand eine ganze Kollektion von Wertsachen: silberne Bestecks, zwei Ehrentassen aus Gold, eine kleine Auswahl von Schmucksachen, Wäsche und wunderbare Kristallgegenstände. Offenbar war in diesem Hause eine Hochzeit gefeiert worden, und die Geschenke standen auf diesem Tisch zur Schau.

Eine wunderbare Gelegenheit, dachte Jim, und begann, die netten Sachen in einen großen Sack einzupacken. Selten war es ihm so leicht gemacht worden. Auch die kristallenen Vasen und Schüsseln nahm er mit, nachdem er sie sorgfältig mit Stroh umhüllt hatte. Er wußte einen Abnehmer für das Zeug.

Gerade als er den letzten Gegenstand, einen silbernen Schmuckkasten, einpackte, ging das Licht im Zimmer an, und in seinem Rücken sagte eine tiefe Stimme: „Hände hoch, du Schuft, oder ich schieße!"

Krachend polterte der Kasten zu Boden. Jim hob die Arme über dem Kopf und drehte sich um.

Vor der geöffneten Tür stand eine seltsame Gestalt. Ein verhutzeltes altes Weiblein mit einem kleinen gelblichen Gesicht voll unzähliger Runzeln, mit einem vom Alter gebeugten Körper, um den ein weiter, blauer Morgenrock schlotterte.

Jim hätte am liebsten gelacht und das Weiblein auf die Arme genommen und ins Bett zurückgetragen. Aber es gab da eine Schwierigkeit. Die Alte hielt nämlich ein Gewehr von ungeheuren Ausmaßen in den Händen, das sie auf den Eindringling gerichtet hatte. Es war eine Donnerbüchse, wie der vielerfahrene Jim sie nie gesehen hatte — immerhin aber ein Gewehr, das auf seine Brust zielte.

„Werte Lady . . ." begann Jim. Aber die Alte unterbrach ihn unwirsch, mit einem Baß, der einem bierbäuchigen Riesen Ehre gemacht hätte.

„Schweig, Bursche!" rief sie grollend, und ihre Augen blitzten zornig, „keinen Schritt, oder ich jage dir eine Kugel in den Leib!"

Irgendein Hahn knackte bedrohlich an dem mächtigen Schießinstrument, und Jim stand unbeweglich und stumm.

Die Alte bewegte sich langsam rückwärts, hielt das Gewehr in der Rechten und öffnete mit der Linken, ohne ihren Besucher eine Sekunde aus den Augen zu lassen, ein Fenster.

„Polizei!" rief sie hinaus, und donnernd hallte der Baß ihrer Stimme durch die stille Straße, „Polizei!"

Jim tat einen Schritt zum Fenster, aber augenblicklich hob sich der Gewehrlauf, und die Alte fauchte zornig. Da blieb er stehen.

Von unten scholl eine Stimme herauf.

„Was ist denn los, Mrs. Rendsell?"

„Kommen Sie herauf!", befahl Mrs. Rendsell. „Ich habe einen Einbrecher gefangen. Sie können ihn mitnehmen!"

Eilige Schritte näherten sich, ein Polizist schwang sich durchs Fenster und richtete seine Pistole auf Jim.

„Teufel", sagte der Bobby, „das ist ja Jim Creckfort, unser Nachtgespenst! Ein guter Fang, Mrs. Rendsell!" Er legte Jim Handschellen an.

Sie lächelte stolz und ließ das Gewehr fallen.

„Höchste Zeit, daß Sie kamen!" sagte sie, „ich konnte das schwere Ding nicht mehr halten!"

„Was ist denn das?" fragte der Polizist.

„Eine alte Steinschloßbüchse aus dem 17. Jahrhundert!" erklärte die Alte. „Mein seliger Mann sammelte solche Sachen . . ."

Jim knirschte hörbar mit den Zähnen.

„Junge, da bist du schön hereingefallen!" lachte der Polizist. „Mrs. Rendsell ist eine furchtlose Frau, trotz ihrer hundert Jahre . . ."

„Was?" schrie Jim, „hundert Jahre . . .?"

„Natürlich! Sie hat gestern ihren hundertsten Geburtstag gefeiert! Die Zeitung war voll davon, der Bürgermeister und der Superintendent waren da, sechsundsiebzig Kinder, Enkel und Urenkel marschierten auf . . ."

„Jawohl", vollendete Mrs. Rendsell, „und dieser unverschämte Bursche wollte mir ihre Geschenke stehlen!"

Schamrot verließ das „Nachtgespenst" in Begleitung des Polizisten den Ort seiner letzten Tätigkeit.

Nachschrift: Diese Geschichte hat sich vor einigen Wochen in einer englischen Stadt wirklich zugetragen.

Anekdoten

Der diplomatische Friedrich Kayßler

Einer von denen, die alles immer ganz genau wissen wollen, richtete einmal an den Schauspieler Friedrich Kayßler die Frage, wieviel Worte und Sätze er in seiner langen Laufbahn als Mime schon auf der Bühne gesprochen habe.

Kayßler, ebenso klug wie bedachtsam, gab zur Antwort:

„Ich habe gewiß schon eine ganze Sprache an Worten vergessen."

„Wie soll ich das verstehen?" fragte der Neugierige. „Sie sind meiner Frage, wieviel Sie schon gelernt haben, aus dem Wege gegangen."

„Wir vergessen dreimal so viel, als wir gelernt haben", beendete der diplomatische Kayßler das Gespräch.

Paul Hörbiger gibt die Erklärung

Die nachfolgend erzählte Anekdote um Paul Hörbiger geht schon etwas in die Vergangenheit zurück und zeigt die liebenswürdige Ironie, die diesem Künstler zu eigen. Es war um jene Zeit, als das Berliner Theater in der Charlottenstraße der Spitzhacke zum Opfer fiel. Ein junger Schauspieler kommt zu Hörbiger und klagt ihm sein Leid:

„Da hatte ich glücklich einen Direktor gefunden, der noch einmal im Berliner Theater spielen wollte; ein schönes Stück, in dem ich die Hauptrolle bekommen sollte, war zur Aufführung vorgesehen, und jetzt reißen sie das Theater ab!"

„Du solltest also die erste Rolle in einem Stück spielen?" wiederholte Hörbiger. „Nun weiß ich auch, warum das Theater so plötzlich abgerissen wird."

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum Wilhelmshavener Kurier.

Wilhelmshavener Rundschau

Mittwoch, den 1. Februar 1939 Nr. 27

Großveranstaltung der Festungskommandantur

Unsere Blauen Jungen im Dienste des WHW.

Sie zeigten hervorragende Leistungen beim Turnen

Das Wilhelmshavener Gesellschaftshaus war gestern abend der Schauplatz der Veranstaltung, die die Kommandantur der Befestigung von Ostfriesland im Interesse des Winterhilfswerkes in der Kriegsmarinestadt Wilhelmshaven durchführte. Hier hatten sich zu dieser Veranstaltung in erster Linie Angehörige unserer Kriegsmarine, Offiziere, Mannschaften und Zivilangestellte eingefunden. Unter den Gästen sah man neben Kreisamtsleiter Zebitz von der NSV. auch den Kommandeur der Schutzpolizei mit seinen Offizieren.

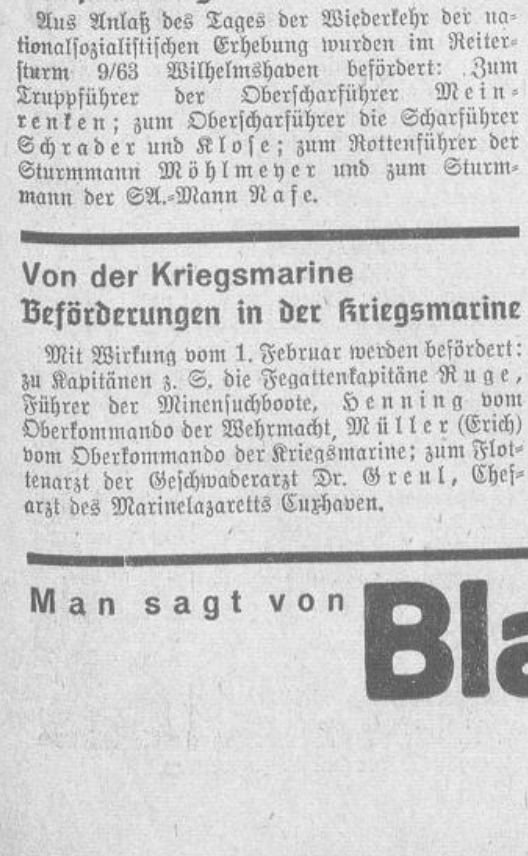
Selbstverständlich ließ diese in militärischer Form aufgezogene Veranstaltung nichts zu wünschen übrig, wenn man von dem Besuch absieht, der allerdings nicht gerade erfreulich war. Die Zivilbevölkerung hätte stärker vertreten sein können, der Abend hätte es verdient. Die musikalische Umrahmung hatte das Musikkorps der 2. Mar.-Art.-Abtlg. übernommen, das unter seinem bekannten Leiter, Musikmeister Schumann, bekannte Märsche spielte. Bevor die Soldaten an den Geräten als Kunstkraftsportler oder als Artisten die Kunst ihrer Leistungen zeigten, begrüßte der Kommandant der Befestigungen von Ostfriesland, Konteradmiral Fanger, die Teilnehmer dieser Veranstaltung.

Der Admiral wandte sich an die Gäste und Kameraden und sprach über die Bedeutung des Winterhilfswerkes, zu dem das ganze Volk in jedem Jahr erneut aufgerufen wird, um in der Idee des Führers den Armen und Aermsten zu helfen. Natürlich kann und will auch die Wehrmacht dabei nicht fehlen, auch sie will beweisen, daß sie opferfreudig und hilfsbereit ist, und besonders in diesem Jahre, in dem viel Not in den neuen Gauen unseres Vaterlandes gelindert werden muß. Wir wollen uns hierbei auch nach dem Führer richten, der uns nicht nur aufgerufen hat, sondern selbst uns täglich durch sein Beispiel beweist, was Opferfreudigkeit und Bereitschaft sind.

Wir wissen, daß unsere Kriegsmarine über hervorragende Turner und Sportler verfügt, freuen uns aber dennoch jedesmal, wenn wir Gelegenheit haben, unsere Blauen Jungen bei ihren Darbietungen beobachten zu können. Gestern begann die Reihe der Vorführungen mit einem Kunstkraftsportakt. Es waren die vier Appollons aus Brake, die bei den Deutschen Meisterschaften in ihrer Klasse den zweiten Platz belegten, die aber seither ihre Leistungen noch wesentlich verbessert haben. Was sie uns gestern in ihrer Vierergruppe zeigten, fand begeisterten Beifall. In wenigen Wochen werden wir nicht nur diese Gruppe, sondern auch viele andere Kunstkraftsportler auf einer Großveranstaltung, die nur diesem Zwecke dient, hier bei uns in Wilhelmshaven bewundern können.

Neben dem vorzüglichen Barren- und Reckturnen kam auch der Humor zu seinem Rechte, und zwar bei der Aufführung „Allerlei Artistisches". Es war sogar „Herr Rastelli" vertreten, ein Feuerfresser und ein Imitator, so daß man recht herzlich lachen konnte über das, was unsere Blauen Jungen hier zeigten.

Einen besonderen Höhepunkt aber bildeten die von weit über hundert Soldaten gesungenen Lieder, die von Bandoneonspielern begleitet wurden. Daß dieser auf der ganzen Linie wohlgelungener Abend mit einem Gruß an den Führer und den Liedern der Nation ausklang, ist selbstverständlich.



Aufn. Abels.

Beförderungen in der Reiter-SA.

Aus Anlaß des Tages der Wiederkehr der nationalsozialistischen Erhebung wurden im Reitersturm 9/63 Wilhelmshaven befördert: Zum Truppführer der Oberscharführer Meinrenken; zum Oberscharführer die Scharführer Schrader und Klose; zum Rottenführer der Sturmmann Möhlmeyer und zum Sturmmann der SA.-Mann Nase.

Von der Kriegsmarine
Beförderungen in der Kriegsmarine

Mit Wirkung vom 1. Februar werden befördert: zu Kapitänen z. S. die Fegattenkapitäne Ruge, Führer der Minensuchboote, Henning vom Oberkommando der Wehrmacht, Müller (Erich) vom Oberkommando der Kriegsmarine; zum Flottenarzt der Geschwaderarzt Dr. Greul, Chefarzt des Marinelazaretts Cuxhaven.

Unseres Gaues jüngste Ehrenzeichenträger



Links: Gauorganisationsleiter Walkenhorst, Oldenburg. Mitte: SA.-Brigadeführer Esders, Führer der SA.-Marinebrigade 2, Bürgermeister der Gemeinde Abbehausen. Rechts: SS-Oberführer Dr. med. Brand, Gauamtsleiter des Rassepolitischen Amtes, Oldenburg. Privataufnahmen.

SS-Oberführer Brand

Pg. Brand wurde im Jahre 1929 Parteigenosse und erhielt die Mitgliedsnummer 182 777. Seit dieser Zeit steht er in vorderster Front der Bewegung. Bis 1930 gehörte er der Oldenburger SA. als Truppführer an; im Oktober des gleichen Jahres wurde ihm die Aufstellung der 24. SS-Standarte übertragen. Am 30. Januar 1936 erhielt Pg. Brand seine Beförderung zum SS-Oberführer. Aus der Kampfzeit vor der Machtübernahme ist besonders zu erwähnen, daß Pg. Brand 1931 bei einem kommunistischen Ueberfall verwundet wurde und einen Schädelbruch erlitt. 1934 bekleidete er das Amt eines Kreisamtsleiters im Amt für Volksgesundheit. Seit 1936 gehört er dem Stab des Gauleiters als Gauamtsleiter, und zwar als Leiter des Rassepolitischen Amtes an.

SA.-Brigadeführer Esders

Unter der Mitgliedsnummer 140 994 trat Pg. Esders 1929 in die Partei ein. Seitdem war er Tag für Tag bis heute aktiv tätig. Am 1. Mai 1930 noch Führer einer Schar in Seefeld, Kreis Wesermarsch, führte er ab 1. August 1930 den Trupp Butjadingen. 1932 übernahm Pg. Esders die Aufstellung und Führung der Standarte 144 Delmenhorst. Im April 1933 wurde ihm die Einrichtung des Arbeitsdienstlagers der SA. in Dornum übertragen. Seit November 1934 ist er Führer der Marinebrigade 2. Damit stehen die besonderen Verdienste des Parteigenossen Esders fest.

Gauorganisationsleiter Walkenhorst

Pg. Walkenhorst gehört der Partei seit dem 1. Dezember 1930 aktiv an und trat unter Mitgliedsnummer 368 424 in die NSDAP. ein. Im Kreis Leer bekleidete er vor der Machtübernahme zahlreiche Aemter. Er war u. a. Kreispropagandaleiter, Organisationsleiter und Betriebszellenobmann. Außerdem stand er in den Reihen der SA. Am 6. Juli 1933 wurde er vom Gauleiter zum Kreisleiter berufen. Dieses Amt hatte Pg. Walkenhorst bis zu seinem Amtsantritt in der Gauleitung inne. Er hat sich im Aufbau des Kreises Leer besonders vor der Machtübernahme große Verdienste erworben. In der Gauleitung zählt er heute zu den engsten Mitarbeitern des Gauleiters als Gauorganisationsleiter und Leiter der Kanzlei des Gauleiters. Als solchem übertrug ihm Gauleiter Röver zahlreiche Aufgaben, die von Pg. Walkenhorst hervorragend gelöst wurden. So übernahm er am 8. Dezember 1936 die Leitung des Büros für die Durchführung des Vierjahresplanes im Gau Weser-Ems. Am 21. April 1937 übernahm er die Bearbeitung aller sich im Rahmen der Landesplanung und Raumordnung ergebenden Fragen. Am 21. Juni 1938 bestimmte ihn der Gauleiter zum Verbindungsmann zur Wehrmacht.

Auch die Hausgehilfin muß sich melden!

Die Reichsfrauenführerin Gertrud Scholtz-Klink erläßt zum Reichsberufswettkampf an die Hausfrauen folgenden Aufruf:

„Deutsche Hausfrau! Du kennst die Bedeutung, die der hauswirtschaftlichen Tätigkeit innerhalb des Volkslebens zukommt. Du weißt, daß die Gesundheit des Volkes und seines Wirtschaftslebens wesentlich von dem Grad der hauswirtschaftlichen Arbeitsleistung abhängt.

Wenn du eine Hausgehilfin beschäftigst, gehört es zu deiner Pflicht, sie auf die Notwendigkeit der beruflichen Weiterbildung hinzuweisen. Die beste Gelegenheit dazu bietet ihr der bevorstehende Reichsberufswettkampf. Er ist eine zusätzliche Berufserziehungsmaßnahme der Deutschen Arbeitsfront und der beste Prüfstein für die Leistungen jedes Teilnehmers.

Veranlasse deine Hausgehilfin deshalb zur Teilnahme an diesem jährlichen Wettkampf. Sie wird dir diese wenigen Tage des Arbeitsausfalls durch erhöhte Leistungsbereitschaft und besseres Berufskönnen danken."

Wichtige Fragen des Textil- und Bekleidungseinzelhandels

Die hiesige Ortsfachgruppe Bekleidung, Textil und Leder der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hielt im „Kurparkhaus" eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab, in der dem Leiter der Ortsfachgruppe, Hermann Onken, das Vertrauen ausgesprochen wurde. Der Geschäftsführer der Bezirksuntergruppe Land Oldenburg, Dr. Stracke, Oldenburg, sprach ausführlich über Tagesfragen der Textil- und Lederwirtschaft sowie über die Nachwuchssorgen des Einzelhandels. Die Versorgungslage beurteilte der Redner für die Zukunft im allgemeinen als günstig und wies auf die wichtigste Aufgabe des Einzelhandels, die Verbrauchslenkung, hin. Des weiteren beschäftigte man sich mit Fragen der Preisbildung und der Preiserrechnungsvorschriften. Auf die Buchführungspflicht einschließlich Kontenrahmen wurde hingewiesen und die Mindestanforderungen an die verschiedenen Betriebsgrößen eingehend erläutert.

Sodann wurden die Bestimmungen des Jugendschutzgesetzes und der Arbeitszeitordnung für die Praxis behandelt. Unter Berücksichtigung der neuen Vorschriften wird die Arbeitszeit der Jugendlichen vielfach neu festgesetzt werden müssen. Der freie Sonnabendnachmittag von 14 Uhr ab gilt u. a. nicht für die offenen Verkaufsstellen; in diesem Falle muß aber dem Jugendlichen als Ersatz ein anderer Nachmittag in der Woche freigegeben werden. Da am Nachmittag in der Hauptgeschäftszeit vielfach auch die Jugendlichen schlecht zu entbehren sind, kann in jeder zweiten Woche auch stattdessen ein Vormittag freigegeben werden, also abwechselnd in einer Woche ein Nachmittag, in der zweiten Woche ein Vormittag bis 14 Uhr. Schließlich ging Dr. Stracke noch auf die Sonderveranstaltungen ein und erläuterte die Verbotsliste der zum Winterschlußverkauf ausdrücklich nicht zugelassenen Waren.

Bevölkerung half tatkräftig mit

Der Kleideraufschlitzer gefaßt!

Zehn Fälle wurden ihm nachgewiesen — Sein Vater ist Halbjude

Die kriminalpolizeilichen Aufklärungen während des Tages der Polizei, insbesondere der seitens des Publikums mit soviel Interesse durchgeführte Fahndungswettbewerb sind scheinbar auf fruchtbaren Boden gefallen. Durch die tatkräftige Mitarbeit des Publikums gelang es der Kriminalpolizei noch am Dienstagabend, den Mantelaufschlitzer in seiner Wohnung festzunehmen. U. a. machte auch ein neunjähriger Knabe sehr wertvolle und sichere Angaben.

Dem Täter konnten insgesamt zehn derartige Fälle nachgewiesen werden, die er in letzter Zeit in den hiesigen Lichtspieltheatern und, wie erinnerlich, am Sonntag bei der Besichtigung der „Scharnhorst" begangen hat. Die letzte Tat beging er am Sonntagabend in einem Lichtspieltheater, nachdem er vorher sein Unwesen auf der „Scharnhorst" getrieben hatte. Der Vater des jungen Burschen ist Halbjude.

„Juda — das auserwählte Volk?"

Wenn irgendwie und irgendwo und irgendwann einem denkenden Menschen die Macht des Judentums offenbar werden konnte, dann ist das nach Bekanntgabe der Nürnberger Rassegesetze gewesen. Die ganze Welt stand gegen uns, und im eigenen Vaterlande haben Millionen Menschen auch heute noch nicht begriffen, was diese Gesetze und Anfeindung der Welt wegen dieser Gesetze für Deutschland zu bedeuten hatten. Daß die Welt gegen uns steht, kümmert uns nicht, wir gehen unseren Weg unbeirrbar weiter. Daß aber jeder Deutsche zur Erkenntnis der Bedeutung der Judenfrage gelange, das ist die Aufgabe unserer Tage. Viele Volksgenossen auch hier in Wilhelmshaven haben immer noch nicht erkannt, in welchen Todeskampf uns Juda hineinziehen wollte und wie es jetzt noch in der ganzen Welt gegen uns arbeitet.

Es ist an der Zeit, einmal die Frage:

Juda, das auserwählte Volk?

öffentlich zu behandeln.

Vierzig Redner der NSDAP. aus allen Teilen Deutschlands kommen am 10. Februar nach hier und werden uns in allen Sälen, Baulägern sowie in Aulen und Turnhallen unseres Stadtgebietes eine offene Antwort geben.

Man sagt von Blaupunkt-Radio -Geräten, daß sie besonders schön, besonders gut und besonders preiswert sind.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Rundfunkprogramm

Das Programm des Reichssenders Hamburg

Mittwoch. 16.00 Musik. 18.00 Das Soldatentum der Ostmark. 18.15 „Die lustigen Weiber von Windsor" — Melodien aus Otto Nicolais Oper. 19.00 Kleines Zwischenspiel. 19.15 Reichssendung: Eröffnungskundgebung des Berufswettkampfes aller schaffenden Deutschen. 19.45 Der Sport im Januar. 20.10 Vergnügte Zoologie. Ein buntes Bild in Wort und Ton. 22.20 Hamburgische Abendmusik. 23.20 Musik aus Wien.

Donnerstag. 10.00 Volksliedsingen. 10.30 Musik. 12.00 Musik zur Werkpause. 13.15 Musik. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.25 Bunter Orchesterklang.

Das Wetter: Weiter kühl

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Bei vorwiegend wolkigem, teils sogar heiterem Wetter werden die Temperaturen um null Grad liegen, nachts bei Aufklaren um minus 5 Grad.

Aussichten für den 2. Februar: Anfangs schwache, später auffrischende nördliche Winde, nach Frühnebel meist wolkig, Temperaturen um Null, später leichte Schneefälle.

Aussichten für den 3. Februar: Wahrscheinlich bedeckt, aber weiterhin kühl.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Donnerstag, 2. Februar: 11.23 und 23.49 Uhr

Treudienst-Ehrenzeichen verliehen

Den nachstehenden Gefolgschaftsmitgliedern des Marine-Verpflegungsamtes Wilhelmshaven konnte am Tage der Gründung des Dritten Reiches für abgeleistete 25jährige Reichsdienstzeit das silberne Treudienst-Ehrenzeichen durch den Betriebsführer des Amtes überreicht werden: den Angestellten Eduard Braams und Hermann Kruse; den Bäckern Heio Folkers, Folkert Folkers und Fritz Schwarz; den Vorarbeitern Hermann de Vries, Andreas Münkenwarf, Onno Folkers, Johann Behrens, Karl Wettläufer, Friedrich Oltmanns, und dem Vorarbeiter i. R. Wilhelm Theilen.

*

Zu einem Pokal-Boßelwettkampf des Marineartilleriezeugamtes fanden sich Sonnabend die Parteien sowie der Betriebsführer Kapitän z. S. Woiczinski und Korvettenkapitän Stolle auf dem Startplatz Fortifikationsstraße/Kanalbrücke, woselbst die Kampfregeln verlesen wurden, ein. Mit einem „Flen herut!" erfolgte der Startschuß in Richtung Schaar. Es wurden erstaunliche Würfe erzielt, denn in 4½ Runden = gleich 31 Wurf war schon die Schaarreihe erreicht, eine Strecke von 2,3 Kilometer. Während der Halbzeit standen die Kugeln nur ½ Meter auseinander, doch dann wendete sich das Glück der roten Partei zu, die blauen machten große Pudel und nach der Schlußrunde lag die rote Partei mit 3 Wurf und 27 Meter vor. Bei Gerdes, Mariensiel, erfolgte dann durch den Betriebsobmann die Siegerverkündung und die Uebergabe des Pokals.

Filmtheater / Heute:

CAPITOL: **Der Edelweißkönig** — Hansi Knotek, Paul Richter

DEUTSCHE: **Maja zwischen zwei Ehen** — Lil Dagover, Peter Petersen, Albrecht Schoenhals

ADLER: **Shirley auf Welle 303** — Shirley Temple (Jugendfrei)

KAMMER: **13 Stühle** — Heinz Rühmann, Hans Moser

ACHTUNG! Die **Deutschen u. Kammer-Lichtspiele** beginnen Mittwoch und Sonnabend bereits um **3.30** Uhr.

Berufswettkampf 1939

Der Kampf beginnt

Der Oberwerftdirektor wünscht allen Teilnehmern der Kriegsmarinewerft am Berufswettkampf Glück und Erfolg

„Glück und Erfolg wünsche ich im Namen der gesamten Gefolgschaft der Kriegsmarinewerft Wilhelmshaven allen unseren Teilnehmern am Reichsberufswettkampf und spreche Ihnen meine volle Anerkennung aus." Aus den Lautsprechern in sämtlichen Betrieben und Werkstätten unserer Kriegsmarinewerft klangen heute morgen um 7 Uhr diese Worte des Oberwerftdirektors, Vizeadmiral von Nordeck, der dadurch den ersten Wettkampftag des Reichsberufswettkampfes für die Leistungsklasse 1 in den Fachgruppen „Eisen und Metall" und „Freie Berufe" eröffnete. Der Oberwerftdirektor konnte in seiner Ansprache darauf hinweisen, daß sich bei diesem zweiten Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen die Zahl der Teilnehmer vom Vorjahre fast verdoppelt hat. So stehen diesmal 781 Erwachsene und 1129 Jugendliche (davon 23 weibliche) im Wettkampf. In unserer Kriegsmarinestadt stellen sich begreiflicherweise die Hauptzahl der Wettkampfteilnehmer aus der Fachschaft „Eisen und Metall", so entfallen von den vom Oberwerftdirektor genannten Zahlen auf „Eisen und Metall" 703 Erwachsene und 1011 Jugendliche.

Wir haben heute früh die Lehrwerkstatt der Maschinenbauer aufgesucht, um hier zu erleben, wie die Jungen der Leistungsklasse 1 (1. Lehrjahr) den Wettkampf mit Hammer, Feile und Stichel beginnen. Gleichzeitig gewannen wir dabei einen schönen Einblick in die mustergültige Lehrlingsausbildung unserer Kriegsmarinewerft.

Bevor morgens die Arbeit der Lehrlinge beginnt, wird durch den Werkstättenvorsteher ein kleiner Appell abgehalten, bei dem auf die Sauberkeit der einzelnen Jungen geachtet wird. Dann stehen sie alle vor ihren Werkbänken. Die Werkzeuge sauber eingeölt und fein ausgerichtet auf den Tischen, die Schubladen geöffnet: auch hier Sauberkeit bis ins Letzte.

Ein kurzer Vorspruch. Stillgestanden. Kommando. „Die Arbeit ist freigegeben!" Und das Hämmern und das Rascheln der Feilen erfüllte den Arbeitsraum — die Jugend hat ihren Wettkampf begonnen. Nach diesen praktischen Arbeiten des ersten Tages werden nun in den beiden nächsten noch die theoretischen und weltanschaulichen Prüfungen stattfinden.

Gleichzeitig mit dem Wettkampfbeginn auf der Kriegsmarinewerft fanden in allen anderen Betrieben Wilhelmshavens, die der Fachgruppe Eisen und Metall angehören, durch Ansprachen des Betriebsführers oder des Betriebsobmannes kurze Eröffnungsappelle des Wettkampfes statt.

Und während die jungen Dreher- und Maschinenbaulehrlinge ihre Arbeit begannen, die Dreher die Vorarbeit für ein Stichelhaus leisteten und die Maschinenbauer nach der Zeichnung einen Zapfenbolzen herstellten, führte uns der Werkstättenvorsteher durch die stilvoll für diesen Ehrentag mit Hakenkreuzfahnen ausgestaltete Werkhalle, zeigte uns die vielen Arbeitsstücke der Lehrlinge, die wegen ihrer besonders guten Ausführung in einem besonderen Glasschrank der Lehrwerkstatt ausgestellt sind, um zur Nachahmung anzuspornen, erklärte uns die Klassenarbeiten, die die Jungen von Zeit zu Zeit schreiben, und die Werkstücke, die als sogenannte Klassenarbeiten fertiggestellt werden, so daß sich der Werkstättenvorsteher über jeden Lehrling ein genaues Bild machen kann.

Und wir hoffen mit den Jungen, die jetzt so eifrig im Wettkampf stehen, daß recht viele von ihnen die Bedingungen erfüllen und im edlen Wettstreit den Sieg davontragen. —ck—

Wer kämpft morgen?

Am 2. Februar setzt die Wettkampfgruppe „Eisen und Metall" ihren Wettkampf fort, und zwar auf der Kriegsmarinewerft und bei der Fa. Franz Kuhlmann. Die ersten theoretischen Uebungen dieser Gruppe beginnen morgen in der Schule Roonstraße.

Verkehrsunfall. Gestern gegen 16.55 Uhr stießen Ecke Göker- und Zedeliusstraße ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Es entstand nur Sachschaden.

Unter dem Hoheitsadler

Marschblockleiter

Zusammenkunft der Marschblockleiter aller Ortsgruppen der NSDAP. des Kreises Wilhelmshaven am Donnerstag, dem 2. Februar, um 20.30 Uhr im neuen Rathaus (Klubzimmer). Im Falle der Verhinderung ist unbedingt ein Vertreter aus den Reihen der Politischen Leiter der Sonderbereitschaft zu stellen. Die Liste der für die Sonderbereitschaft abgeteilten Politischen Leiter ist mitzubringen. Der Kreisausbildungsleiter.

NSDAP. — Amt für Volkswohlfahrt Kreis Wilhelmshaven

Am Donnerstag, dem 2. Februar, findet im kleinen Saal des Parkhauses um 20.30 Uhr eine Arbeitstagung statt. Teilzunehmen haben der gesamte Ortsgruppenstab einschließlich Sachbearbeiterinnen für das Hilfswerk „Mutter und Kind". Der Kreisamtsleiter.

SA.-Reitersturm 9/63

Am Donnerstag, dem 2. Februar, 20.00 Uhr, Antreten in der gedeckten Reitbahn. Von 20.15 bis 21.15 Uhr Reiten der SA. Anschließend Truppappell.

Der Führer des Reitertrupps W'haven.

NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Rüstersiel

Morgen, Donnerstag, abends 19.30 Uhr, Zusammenkunft aller Zellenfrauenschaftsleiterinnen im NSV.-Büro. Die Hefte der Blockfrauenschaftsleiterinnen sind mitzubringen. Die Ortsfrauenschaftsleiterin.

Hitler-Jugend, Bann 59

Am Sonntag, 5. Februar, findet um 9.30 Uhr in der Jugendherberge für die Stammführer, Gefolgschaftsführer, Stellenleiter und Führer der Sonderformationen des Bannes eine Führerbesprechung statt.

Der Führer des Bannes.

HJ., BDM., DJ., JM., Standort Wilhelmshaven

Zur nächsten Vorstellung des Theaterringes, „Götz von Berlichingen", am Sonntag, dem 5. Februar 1939, treten die Teilnehmer um 14.10 Uhr vor dem Stadttheater an. Die Karten des Theaterringes sowie einige Einzelkarten sind sofort von der Banndienststelle abzuholen. Der Führer des Standortes.

Kleinbetriebe im Leistungskampf um die goldene Fahne

Am Leistungskampf der deutschen Betriebe beteiligen sich nicht nur Groß-, Mittel-, sondern auch Kleinbetriebe. Da im Leistungskampf nicht die finanziellen Aufwendungen, sondern der im Betrieb herrschende nationalsozialistische Gemeinschaftsgeist entscheidet, haben die Kleinbetriebe die gleichen Startbedingungen wie alle anderen Betriebe. Um den Kleinbetrieben, die den Weg zum NS.-Musterbetrieb noch nicht ganz geschafft haben, eine Anerkennung für ihre Arbeit zu geben, hat der Reichsorganisationsleiter das Leistungsabzeichen „Vorbildlicher Kleinbetrieb" gestiftet. Dieses Leistungsabzeichen ist für den Kleinbetrieb die Vorstufe zum NS.-Musterbetrieb. An der Durchführung des zweiten Leistungskampfes beteiligen sich 60 000 Kleinbetriebe. Ihr Ziel ist es, dieses Leistungsabzeichen, das am 1. Mai erstmals verliehen wird, zu erringen.

Wie die Prüfungsergebnisse zeigen, brauchen die Kleinbetriebe ihr Licht gegenüber den Großbetrieben keineswegs unter einen Scheffel zu stellen. Für die Lebenskraft der Kleinbetriebe spricht besonders der im Rahmen des Leistungskampfes in verschiedenen Orten erfolgte Zusammenschluß mehrerer Kleinbetriebe zu sozialen und wirtschaftlichen Arbeitsgemeinschaften. Dem Zusammenschluß liegt die Erfahrung zu Grunde, daß ein Kleinbetrieb allein kaum eine Werkbücherei, ein Schwimmbad, einen Gemeinschaftsraum, größere Brauseanlagen, Erholungsheim usw. erstellen kann, aber was dem einzelnen nicht möglich ist, die Gemeinschaft schafft es. Der [illegible]schaftlichen Zusammenschluß mehrerer [illegible] zur Erledigung größerer Aufträge [illegible]n schon eine ganze Zeit kennen. [illegible] Rahmen des Leistungskampfes ein [illegible]iges Gegenstück auf dem sozialen Sektor gegegeben worden.

Die Ueberprüfung der Kleinbetriebe für die Verleihung des Leistungsabzeichens ist in drei Hauptabschnitte eingeteilt: 1. Person des Betriebsführers, 2. nationalsozialistische Betriebsgestaltung, 3. aktiver Dienst aller Betriebsangehörigen in der Bewegung.

Am 1. Mai 1939 werden erstmalig die Kleinbetriebe mit dem für sie geschaffenen Leistungsabzeichen ausgezeichnet. Dieses Leistungsabzeichen ist der schönste Schmuck, den sich ein Kleinbetrieb wünschen kann. Er zeigt in bester Form, daß der Kleinbetrieb im Rahmen des nationalsozialistischen Wirtschaftsaufbaues nicht zurückzustehen braucht, sondern als vollwertiges Glied mitarbeitet.

Die Warmlufttiefs kapitulieren

Der Wettergott am Scheidewege — Polarfront stößt nach Süden vor

Nachdem fast drei Wochen lang in ganz Europa ungewöhnlich mildes Winterwetter geherrscht hat, das im krassen Gegensatz zu der abnormen Kälte der zweiten Dezemberhälfte stand, scheint jetzt der Winter 1938/39 zur zweiten Offensive auszuholen.

Die Mildwetterperiode rührte davon her, daß wir im Bereich einer südwestlichen Luftströmung standen, die von mittleren und südlichen Teilen des Atlantik stammte, wo auch im Winter Warmluftmassen herrschen. Nach einer bestimmten Zeit — meist nach vier Wochen — ist aber das Wetter bestrebt, einen Wechsel herbeizuführen. In dem Maße, wie subtropische Luftströmungen nach Mitteleuropa dringen, besteht über diesem Gebiet die Neigung zu großen Luftdruckschwankungen. Das daraus entstehende Tief — wir maßen in den letzten Wochen zuweilen nur 750—740 mm Barometerstand, also 20 mm unter normal — wirkt auf seine Umgebung „ansaugend", d. h. es werden aus angrenzenden Breiten Luftmassen angezogen. Dieser Vorgang ist das äußere Anzeichen für den beginnenden Wetterumschlag.

Im nordpolaren Teil der Erdhalbkugel stellen sich im Winter die niedrigsten Temperaturen ein. Der hier entstehende „Kaltluftberg" schickt nun Luftmassen in das „Tal" über Mittel- und Westeuropa. So hatte Großbritannien in der letzten Woche auffallend starke Temperaturschwankungen zur Frostrichtung, in Skandinavien sank das Thermometer auf 20 bis 30 Grad unter Null, doch blieb Mitteleuropa unberührt, weil die gegenflutende Warmschicht zu stark war. Inzwischen erhöhte sich aber der Druck der nordischen Kaltluft, die jetzt in geschlossener Front von Grönland und Skandinavien unaufhaltsam südwärts drängt.

Starke, vom Ozean herankommende Sturmwirbel, die mit Warmluft gefüllt waren, mußten also dem Druck der Kaltluft weichen; sie lösten sich auf bzw. glitten westsüdwärts ab. Die Folge dieser Erscheinung ist, daß die Kaltluft aus nördlichen Breiten Europa durchsetzt und in immer stärkerem Maße nach Deutschland gelangt. Die kommenden Wochen werden daher wieder kälteres Wetter bringen. Der „zweite" Winter beginnt.

„Das unsterbliche Herz" uraufgeführt

Alt-Nürnberg erwacht auf der Leinwand

Ein Film vom Leben Peter Henleins — Veit Harlan und Heinrich George begeistern die Stadt der Reichsparteitage

Im Nürnberger Ufa-Palast erlebte der neue Veit-Harlan-Film „Das unsterbliche Herz" seine festliche Welturaufführung. Der Ort seiner Handlung ist das alte Nürnberg. Die Idee schrieb das Leben von vier Jahrhunderten.

Im Mittelpunkt der Handlung steht, wie vom „Kurier" schon ausführlich erläutert, der Nürnberger Meister Peter Henlein, der Erfinder der Taschenuhr. Der Film hat diesem großen Nürnberger nun auch auf der tönenden Leinwand ein Denkmal gesetzt. Und mit ihm ist in herrlichen Bildern das Nürnberg des 16. Jahrhunderts auferstanden, in dem Dürers geniale Kunst gewaltet und Hans Sachs gesungen hat. Es ist dabei dem Beschauer, als sei ein Künstler mit der Kamera schon vor vielen Jahrhunderten durch diese Stadt gewandert und habe einen Querschnitt aus der damaligen Gegenwart für uns festgehalten, so ist hier manche Szene selbst für den Kundigen das Geschehen einer neuen Entdeckung. Darüber hinaus wird aber hier in Wort und Bild das wahre Menschentum gepredigt.

Veit Harlan hat die Lebensgeschichte Peter Henleins in eine höhere und für uns alle gültige Wirklichkeit gestellt. Darum ist sein Film auch ein Brückenschlag vom Gestern zum Heute.

In der Darstellung der Hauptrollen steht allen voran in der schönsten und größten Rolle: Heinrich George. Sein Peter Henlein ist eine meisterliche Leistung. Kristina Söderbaum spielt die schwere Rolle der lebenshungrigen Frau Ev. Michael Bohnen leiht dem berühmten Seefahrer Martin Behaim seine Statur und sein männliches Herz. Paul Wegener verkörpert den Doktor Schedel. Raimund Schelcher gestaltet klug und verhalten die Figur des Gesellen Windhalm. Auf der Seite der Krämer und Frömmler: Paul Henkels, Ernst Legal und Jakob Tiedtke.

Was die Meistersinger Richard Wagners auf der Bühne sind, so ist das „Unsterbliche Herz" auf der Leinwand ein Preisgesang auf Alt-Nürnberg und seine ehrwürdigen Meister.

Karl Lohrenz.

Maja zwischen zwei Ehen

Ein gehaltvoller Gesellschaftsfilm

Dieser gute Gesellschaftsfilm, nach Motiven eines in der Berliner Illustrirten veröffentlichten Romans gestaltet, wird den Beifall aller Freunde gediegener Filmkunst finden. Unter der Regie Kirchhoffs entstand ein Werk, das in seiner Art vollgültig ist. Die tragische Handlung spiegelt ein Stück echten Lebens, ungewöhnlich zwar, aber logisch und wahr. Die einzelnen Charaktere sind hervorragend herausgearbeitet. Sie erfahren eine psychologische Deutung, wie wir sie selten im Film erleben.

Eine glückliche Künstlerehe wird jäh gestört und bedroht, als plötzlich der erste Mann der Frau, viele Jahre totgeglaubt, auftaucht und sein Kind für sich beansprucht. Er scheint das verkörperte Unheil zu sein, dieser finstere Ingenieur Dr. Delbanko und ist doch nur ein Mann, dem das Schicksal übel mitspielte. Er steht auf der Schattenseite des Lebens und handelt entsprechend. Brutal kämpft er um seinen geringen Anspruch am Glück, der ihm noch verblieben ist. Zu guter Letzt verzichtet er auch darauf.

Peter Petersen meistert diese schwere Rolle mit beachtlichem Können. Er spielt seinen Dr. Delbanko mit großem Wissen um die Regungen eines verbitterten und einsamen Herzens. Lil Dagover bewährt sich in der Titelrolle, ebenso Albrecht Schönhals als zweiter Mann Frau Majas. Der Eva Marieluise Claudius' glaubt man, daß sie gütig und auf das Gute im Menschen vertrauend, den größten Anteil an der Lösung des Konfliktes hat. Auch die übrigen Rollen sind gut besetzt. Die in die Handlung verflochtenen Konzerte werden von Berliner Philharmonikern bestritten, wir hören also nebenbei ausgezeichnete Musik.

Im Beiprogramm der Deutschen Lichtspiele sahen wir u. a. den hervorragenden Reichsautobahnfilm „Straßen der Zukunft", der in eindrucksvollen Bildern von den gigantischen Straßenbauten des Dritten Reiches berichtet.

Karl Engelkes.

Operetten-Uraufführung im Bremer Staatstheater

Die Operette des Staatstheaters bereitet zur Zeit die Uraufführung der „Mädel von St. Goar" von Gustav Quedenfeld mit der Musik von Rudolf Kattnigg vor. Die Spielleitung liegt wieder in Händen von Heinrich Kastner, die musikalische Einstudierung hat Theodor Holterdorf, jedoch werden die ersten Aufführungen vom Komponisten selber dirigiert.

*

Gisela Vollert, die bei allen Theaterbesuchern aus zwei Spielzeiten der letzten Vorjahre vom Schauspiel her noch in bester Erinnerung ist, wird mit Ende der laufenden Spielzeit ihr jetziges Engagement Gießen/Bad Nauheim verlassen, da sie für die nächsten zwei Jahre volljährig als erste Heldin und Solodame an das Stadttheater der rheinischen Metropole verpflichtet wurde.

Personalien

70 Jahre alt wird am Donnerstag, dem 2. Februar, der Invalide Richard Schäfer, Ostfriesenstraße 7.

Treue Mieter. Am 1. Februar wohnt das Ehepaar August Klante 30 Jahre in dem Hause Friederikenstraße 22.

Briefkasten

F. R. Wir raten Ihnen, sich an die Mieterberatungsstelle der NSV. zu wenden.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum Wilhelmshavener Kurier

Jeversche Rundschau

Mittwoch, den 1. Februar 1939

Stadt-Chronik

Die Kniphauser „Erdbücher" kommen ins Jeversche Schloß

Wer sich mit Familienforschung beschäftigt hat und über die Kirchenbücher hinaus nach sippenkundlichen Quellen und in diesen geforscht hat, weiß den Wert der alten „Erdbücher" zu schätzen. Sie gehören nach den Kirchenbüchern zu den aufschlußreichsten Quellen der Familienforschung. In der Kirchengemeinde Sengwarden befanden sich nun seit langem die Erdbücher von Kniphausen. Wann diese wertvollen alten Bücher in den Besitz der Kirchengemeinde gelangt sind, ist nicht mehr festzustellen. An sich sind solche Erdbücher natürlich staatliches Eigentum und gehören in die staatlichen Archive. Nach längeren Verhandlungen ist es nun gelungen, die im Besitz der Kirchengemeinde Sengwarden befindlichen Kniphauser Erdbücher für das im Jeverschen Schloß eingerichtete Archiv, in dem sich viele Archivalien des Jeverlandes befinden, zurückzuerwerben. Die Kirchengemeinde Sengwarden hat sich zur Herausgabe der Kniphauser Erdbücher bereiterklärt, so daß diese in Kürze in das Jeversche Schloß übergeführt werden können.

Auszeichnung für treue Dienste. Der Führer hat dem Postinspektor Martens von hier als Anerkennung für 40jährige treue Dienste das goldene Treudienst-Ehrenzeichen verliehen.

Schon wieder 50 Mark beim Glücksmann gewonnen. Unser jeverscher Glücksmann geht Abend für Abend durch die Gaststätten und Lokale unserer Stadt, um seine Arbeitsbeschaffungslose anzubieten. Daß dieser Glücksmann bei allen Volksgenossen gern gesehen ist, zeigt allein schon der rege Kauf dieser Lose. Am Montagabend zog ein jeverscher Parteigenosse ein Gewinnlos über 50 Mark. Der Betrag konnte sogleich von dem Glücksmann ausgezahlt werden. Der Gewinner ließ dem Glücksmann fünf Mark zukommen.

Fliegerhorstkapelle spielte in Leerhafe. Das Musikkorps unserer Fliegerhorstkommandantur weilte am Sonnabend auf Einladung der Ortsgruppe der NSDAP. in Leerhafe und gab dort ein großes Militärkonzert. Das Publikum erbat sich von der Fliegerhorstkapelle, die unter der bewährten Leitung von Musikleiter Pfrieme stand, noch manche Zugabe.

„Künstler-Spiele". Der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ist es gelungen, für kommenden Donnerstag eine gutbekannte Künstlerschar zu verpflichten. Die Künstlerspiele sind allgemein bei den Besuchern sehr beliebt. Sie waren bisher immer recht gut besucht.

Aus dem Ieverland

Sande. Das Sammelergebnis am Tage der deutschen Polizei betrug in unserer Ortsgruppe, mit Ausnahme der Ortschaft Mariensiel, 239 RM. Die Ortschaft Mariensiel war von der Polizei in Wilhelmshaven zu ihrem Sammelbezirk erklärt worden.

Sande. Zu dem Verkehrsunfall auf dem Bahnübergang in Sande-Altenhof am letzten Sonnabend. Die hiesige Gendarmerie bittet den Lastzugfahrer, der den verunglückten Lastzug kurz vor dem Unfall auf dem Bahnübergang überholte, sich bei ihr zu melden. — In Sande-Neufeld erfolgte ein Zusammenstoß eines Lastzuges mit einem Pferdefuhrwerk, wobei das Pferd, eine tragende Stute, schwer verletzt wurde.

Hohenkirchen. Die öffentliche Haus- und Straßensammlung am „Tag der deutschen Polizei", die in der Gemeinde Wangerland von der Feuerwehr durchgeführt wurde, brachte im Bezirk Hohenkirchen das Ergebnis von 109,88 RM., während in der ganzen Gemeinde 255,17 RM. gesammelt wurden.

Hohenkirchen. WHW.-Schießen. Die Kriegerkameradschaft Hohenkirchen hält alljährlich ein Schießen zugunsten des Winterhilfswerks ab. In diesem Jahre veranstaltete die Kriegerkameradschaft ein Saalschießen auf der WHW.-Veranstaltung der Ortsgruppe Hohenkirchen der NSDAP. Das Schießen hatte eine überaus große Beteiligung, denn es traten hierzu 337 Schützen an. Als Reinertrag dieses Schießens konnten dem Winterhilfswerk 95,10 RM. überwiesen werden. Geschossen wurde auf eine 12er-Ringscheibe. Die besten Schützen der Erwachsenen mit je 3 Schuß waren: 1. Hermann Kölling, Hohenkirchen-Bübbens, 36 Ringe; 2. Max Groß, Hohenkirchen, 36 Ringe; 3. Johann Jacobs, Hohenkirchen, 36 Ringe. Die drei besten Jugendlichen waren: 1. Hans-Walter Ennen, 35 Ringe; 2. Siegfried Ellermann, 34 Ringe; 3. Hermann Ohmstede, 33 Ringe. Es wurden insgesamt 23 Schießpreise verteilt.

Cleverns-Sandel. Gemeinschaftsempfang am 30. Januar. Am „Tag der Nationalen Erhebung" hatten sich die Parteigenossen, Angehörige der Gliederungen und Volksgenossen unserer Ortsgruppe auf dem Flugplatz Jever eingefunden, um im Gemeinschaftsempfang den ersten Großdeutschen Reichstag mit der historischen Rede unseres Führers mitzuerleben. Die etwa 1000 Personen fassende Wirtschaftsbaracke war sehr gut besetzt. Aus Anlaß dieses denkwürdigen Tages hatten die Parteigenossen des Flugplatzes Jever die Wirtschaftsbaracke festlich mit Fahnen und Grün geschmückt und ein großes Bild des Führers aufgestellt. Nach der Rede unseres Führers blieben alle noch kurze Zeit kameradschaftlich beisammen.

*

Leer. Autodieb festgenommen. Bei der Leerorter Fähre konnte ein Zollbeamter einen Mann festnehmen, der ihm verdächtig vorkam und der mit einem gestohlenen Kraftwagen flüchtig war. Es handelt sich um einen 19jährigen Mann, der seinen Meister schon wiederholt bestohlen hatte und wahrscheinlich mit dem von ihm in Bremen gestohlenen Auto Holland erreichen wollte. Der Wagen wurde sichergestellt.

Gau und Provinz

Titelverleihungen durch den Führer

Der Führer hat namhafte Männer der Wissenschaft durch Verleihung des Titels „Professor" ausgezeichnet, und zwar wurde dieser Titel u. a. verliehen: dem Direktor der Landesfrauenklinik, Landesobermedizinalrat Dr. med. habil Hans Albert Dietrich in Hannover, dem Gruppenleiter der Forschungsabteilung des Heereswaffenamtes, Oberregierungsrat Dr. Wolfram Eschenbach, dem Direktor der Staatsbibliothek Dr. phil. Hinrich Knittermeyer in Bremen, dem leitenden Oberarzt der bakteriologischen Abteilung des Krankenhauses Dr. med. Johannes Zeißler in Altona.

Der Titel „Justizrat" wurde vom Führer u. a. folgenden Rechtanwälten und Notaren verliehen: Dr. Wilhelm Fleiter in Münster in Westfalen, Dr. Friedrich Radenfeld in Hamburg, Heinrich Kleybolte in Hannover, Focko Meiborg in Celle, Bernhard Robattu in Altona (Klein-Flottbeck), Dr. Arthur Schulze-Smidt in Bremen.

Erster Internationaler Tabakkongreß in Bremen

Vom 25.—30. September 1939 wird in Bremen der Erste Internationale Tabakkongreß stattfinden. Die anläßlich des Kongresses vorgesehenen Tagungen werden in den Räumen der „Glocke" abgehalten. Träger des Kongresses sind die Centro Internazionale del Tabacco, Rom, und die Internationale Tabakwissenschaftliche Gesellschaft Bremen.

Als besondere Veranstaltungen anläßlich des Kongresses sind u. a. zu nennen: Die Internationale Tabakmesse, die im Gebäude der Bremer Börse stattfindet, der Filmkongreß sowie Festaufführungen, Bankette und Exkursionen.

Das 16. Kind geboren

Dem Ehepaar Adolf Behrends in Rinzeldorf wurde dieser Tage das 16. Kind geboren. Von den 16 Kindern erfreuen sich 15 der besten Gesundheit, während eines der Kinder gestorben ist.

Wirtschaftsgebäude niedergebrannt

Nachts wurde das große Wirtschaftsgebäude des Bürgermeisters Upmann in Idesbüttel durch Feuer zerstört. Das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden. Die Feuerwehr und der Motorspritzzug aus Groß-Schwülper vermochten die Wohngebäude zu schützen.

Zuchthäusler festgenommen

In Thuine (Kreis Bersenbrück) gelang es einem Frerener Gendarmeriebeamten, einen entwichenen Zuchthäusler festzunehmen. Der Verbrecher war unter Mitnahme eines Kraftrades aus einem Lager über Meppen-Lingen geflüchtet.

Kleinkinder aus brennendem Haus gerettet

Während ein unmittelbar jenseits der Grenze wohnender Mann mit seiner Frau nach Nordhorn gefahren war, um dort einen Krankenbesuch abzustatten, entstand in dem Wohnhause ein Brand. Die Kinder des Hauses, allein gelassen, hatten sich um den Herd gesetzt. Dabei war das kleinste Kind gegen den Ofen gefallen, der umstürzte. Brennende Kohlen fielen auf die Matte, die im Zimmer lag, und setzten das Zimmer in Brand. Auf das Geschrei der Kinder eilte ein Nachbar herbei, dem es gelang, die Flammen zu ersticken und so den Zimmerbrand zu löschen. Er zog sich dabei selbst erhebliche Brandwunden zu, konnte aber das Haus und vor allem die vier Kinder retten.

Die Bestandsaufnahme alter Grabdenkmäler wird fortgesetzt

Der „Kurier" berichtete vor einiger Zeit ausführlich über die im Oldenburger Land durchgeführte Bestandsaufnahme alter wertvoller Grabdenkmäler. Das Material aus zahlreichen Kirchengemeinden des Landes ist inzwischen beim Oberkirchenrat in Oldenburg gesammelt worden und wird dem Oldenburgischen Staatsarchiv zur Auswertung für die Familienforschung zugeleitet. wenn auch das bisher Erreichte schon recht gut ist, so ist doch in einzelnen Gemeinden die Arbeit noch nicht so vorangekommen, wie im Interesse der Sache zu wünschen wäre. Die Arbeit wird daher noch bis in den Sommer hinein fortgesetzt werden. Es erfordert natürlich viel Zeit, die alten verwitterten Grabinschriften zu entziffern bzw. die Steine erst zu reinigen. In einigen jeverländischen Gemeinden hat man festgestellt, daß auf dem Friedhof alte Grabsteine mit einer bis zu einem halben Meter starken Erdschicht bedeckt sind. Es handelt sich um alte Grabplatten, die über einem Keller oder auch über einem Grab lagen. Man wird dakangehen, diese Platten von der Erdschicht zu befreien und sie dann an würdiger Stelle aufstellen.

Daß sich auf den Wilhelmshavener Friedhöfen gleichfalls schöne alte Grabsteine befinden, wird vielen Friedhofsbesuchern schon aufgefallen sein. In erster Linie ist hier der alte Friedhof in Neuende zu nennen. Die dortigen Grabsteine und Grabplatten wurden von einem Wilhelmshavener Photographen im Bilde festgehalten und sind gleichfalls der Sammlung eingereiht worden. Wir finden hier Steine aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts und darauf u. a. Familiennamen von Peters, Hinrichs, Martens, Idden, Johannsen, Mins, Schers, Deteler.

Eine Frage von großer Wichtigkeit ist neben der Bestandsaufnahme der alten kultur- und familiengeschichtlich wertvollen Grabdenkmäler vor allem die der Erhaltung der Steine, die meist Witterungseinflüssen, oft auch solchen von Menschenhand ausgesetzt sind. Es werden zur Zeit Erwägungen über einheitliche Maßnahmen zur Erhaltung dieser Grabsteine angestellt.

Zu den noch fehlenden Gemeinden in der bisherigen Sammlung gehören auch einige Gemeinden des Jeverlandes. Gerade hier wird man in den kommenden Monaten, sobald die Witterung es erlaubt, an der Arbeit sein, um die hier unbeachtet liegenden alten Grabplatten (es kommen natürlich nur ältere in Frage) zu entziffern, sie zu photographieren und das hier zusammengetragene Material dem Staatsarchiv in Oldenburg zur Verfügung zu stellen.

Rufen Sie an! Wir beraten und bedienen Sie.

Unter dieser Ueberschrift erscheinen einmal wöchentlich wichtige Anschriften und Rufnummern!

Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Schlotterbeck, Bülowstraße 8, 798

in Flaschen und Siphons Pilling, Kaiserstraße 22 — Pschorr-Bräu 394

MERCEDES — Isenberg Büromaschinen 275

Gebr. Thesing, Herren- und Knabenkleidung, Wilhelmshavener Str. 73 gegenüber der Schaubuig 308

Maler-Arbeiten schnell und gut. Fritz Bogisch Malermeister, Müllerstraße 13, 2331

Herrenhäuser Pilsener in Flaschen u. Siphons Pilling Kaiserstr. 22 394

Radiokauf Vertrauenssache, Große Auswahl bietet Ihnen Radio-Höfken, Wilhelmshavener Str. 57 Ruf 626

Heißmangel Fritz Behrens Müllerstr. 3, 13

Beseitigung v. Hühneraugen, eingewachsenen Nageln. Fußpflegesalon Dieckmann Viktoriastr. 4, 756

PFAFF Nähmaschinen vom Fachmann A. Diehl Viktoriastr. 20, 1836

Techn. Artikel, Maschinenbedarf aller Art Nülle Kaiserstr. 11, 718

Wappen aller Art Spezialität: Schiffswappen. Becker Kaiserstraße 21

Klavierstimmen sämtl. Reparaturen Fr. Häusser Bahnhofstr. 13, 568

Den richtigen Tropfen stets bei Lüttgens 2149

Unsere Vertreter stehen jederzeit mit Entwürfen usw. zur Verfügung. Wilhelmshav. Kurier

Abschriften „Tempo" tippt alles! Schreibbeistand — Börsenstraße 28 1340

Altmaterial aller Art kauft H. Adén Alle Fuhrleistungen Genossenschaftsstr. 68 1852

Altmaterial aller Art kauft A. Hooke Adolfstraße 18 758

Altmaterial aller Art kauft Karl Neuhaus Fuhrgeschäft Margaretenhof 6 531

Auskunft Auskunftstelle d. Kartells d. Auskunfteien Bürgel. Inh. Herm. Cordes, Kurze Str. 19 1453

Auto-Karosserien Aufbauten, Reparaturen, Autosattlerei, Paul Seipel, Kurze Str. 21 1552

Auto-Kunden dienst Opel Reinsch Nachf. Genossenschaftsstraße 103 1430

Auto-Ruf Zeyen, Kaiserstraße 30 Elegante Wagen mit und ohne Fahrer 325

Auto-Spritzlackierung Ant. Krause Querstraße 14 913

Auto-Spritzlackierung Max Uderstadt Börsenstraße 80 700

Auto-Versicherungen Jos. Schuler Birkenweg 1 970

Baumaschinen repariert Arth. Raschke Kaakstraße 22 870

Bettenreinigung Hermann Onken Roonstraße 164 627

Bier Hemelinger anerkannt vorzüglich! In Fässern und Flaschen 1108

Bilder-Einrahmungen. Fertige Bilder sehr preiswert. Ernst Bedarf, Roonstraße 139 2082

Blumenhaus Probst Fleurop-Dienst Roonstraße 104 644

Brech-Koks Gas- u. E.-Werke Koksverkauf: Schloßstraße 6 2194-96

Büromaschinen Isenberg Marktstraße 42 275

Chem. Reinigung Färberei, Ernst Thomas Wilhelmshavener Straße 20 724

Eifeler Brot schmackhaft und bekömmlich Bäckerei Otto Squarr, Bismarckstr. 39 212

Fahrrad-Zentrale Traber-Qualitätsfahrräder, Zubehör Karl Fick, Marktstraße 36 1037

Färberei Cassens Chem. Reinigung Gökerstraße 51 205

Foto-Meyer Roonstr. 19 bedient Sie gut u. fachmännisch 954

Gardinen, Strahlendorff Marktstraße 20 1522

Gärtnerei Claußen Inh. von Häten Wilhelmshavener Str. 54 692

Grundstücks- u. Hypotheken-Makler Ernst Tietjen, Inh. D. Tobias, Börsenstr. 101 136

Kohlenhandlung Fuhrgeschäft Fritz Grätz, Müllerstr. 43 433

Konditorei u. Café Bremer Kakaostuben Roonstr., Nähe K.-W.-Brücke 61

Last- und Möbeltransporte Rudolf Gerdes Paulsstraße 6 2326

Lichtpausanstalt W. Bruns, Mellumstraße 12 2521

Maßschneiderei Albert Streich Roonstraße 90 630

Motorräder, Fahrräder C. Schmidt Roonstraße 92 730

Niemanns Lesemappen-Vertrieb Börsenstraße 6 1881

Opel-Kundendienst Hans Schönfeld Mühlenweg 1200

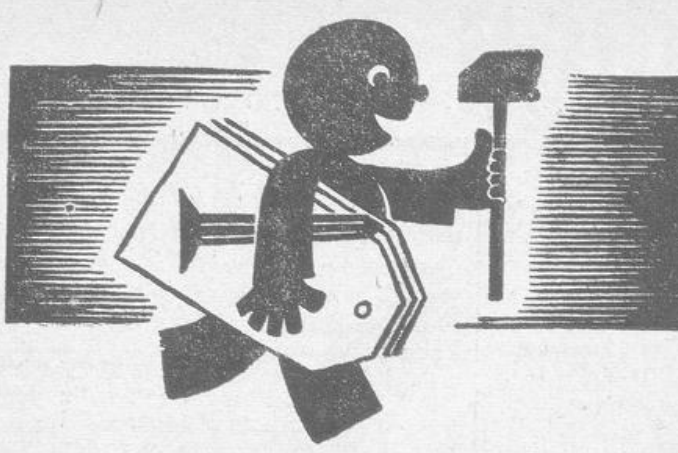
Polster-u. Lederwaren Robert Sonnek Gökerstraße 94 916

Versicherungen aller Art durch Jos. Schuler, Birkenweg 1 970

Waffen, Munition Solinger Stahlwaren Fritz Everts. Roonstr. 98 946

Wilhelmshavener Kurier Die führende Tageszeitung Sammelnummer 1841 + 1842

Landesbibliothek Oldenburg



Mit unserem kleinen Preisen treffen wir den Nagel auf den Kopf!

WINTER-SCHLUSS-VERKAUF

Bartsch u. Vd. Brelie

Ecke Hindenburg- und Viktoriastraße 15-17

Kurier-Klein-Anzeigen

Das Wort 6 Pfennig
festgesetzt 12 Pfennig

Zu verkaufen

Schrebergarten m. Holzhäuschen, Obstbäumen zu verkaufen. Angebote unt. A. 1189 an „Kurier".

Achtung! Umständehalber sehr billig! 1 Boot, 5 m, zum Segeln geeignet, eingebaute Welle mit Schraube, ein Bootsmotor, 6 PS., 1 Rohölvergaser, 1 Beiboot, 3 m, 300 qm Acker, Pachtvertrag wird zugegeben. Annenstraße 9, Erdgeschoß, Einzeleingang.

Mandoline billig zu verkaufen. Kaiserstraße 81 Erdgeschoß links

2flammiger Gasherd mit Ständer zu verkaufen. Fricke, Schillerstraße 16.

3flammiger Gasherd billig zu verkaufen. Kolberger Str. 19, unten links.

2flammiger Gaskocher mit Ständer, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Auskunft „Kurier".

Gut erhaltener Kinderwagen billig zu verkaufen. Metzer Weg 8, I rechts.

Bremhexe mit Ständer, billig. Henke, Deichstrich 23.

Eine gut erhalt. Küche: Schrank, Putzschrank, Tisch, 2 Stühle billig zu verkaufen. Wilhelmshavener Straße 90, Gemüseladen.

Bergerhaus-Zelt, fast neu, mit allem Zubehör, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier".

Zu verkaufen ein Kinderwagen, ein Kinderklappstuhl, ein Schaukelstuhl Margaretenstr. 8 II.

Gut erhaltenes Küchenbüfett, 1,40 breit, zu verkauf. Ulmenstraße 2c, Laden.

Drehstrom-motoren

7,5 u 10. PS., fabrikneu, Sachsenwerk, gekapselt, landwirtschaftlicher Typ, zu verkaufen.

Klinkenberg, Wesermüde-h.
Lilienthalstr. 1, Telefon 3103.

Kaufgesuche

Kaufe Träger

N.P. 34—36, je 2,7 und 4,7 m Länge. Angebote unter C. 1148 an den „Kurier".

Herrenballonrad zu kaufen gesucht. Angebote unt. A. 1167 an Kurier.

Transportable, verschließbare **Ackerbude** zu kaufen gesucht Angebote mit Ang. von Größe und Preis unter B. 1151 an „Kurier".

Gut erhaltenes Kinderbett, Holz, 70×140, zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 1150 an Kurier.

Zu vermieten

Laden an günstiger Lage (auch für Ausstellung passend) zum 1. März d. Js. zu vermieten. Angebote unt. B. 1181 an „Kurier".

Kleiner Laden u. Nebenraum, passend als Büros, an guter Nebenlage, monatlich 40.— RM.
Grundstücksmakl. E. Harst
Viktoriastraße 7 Telefon 1369.

Zimmer

Möbliertes Zimmer frei. Altemarkstraße 19.

Möbliertes Zimmer zu vermie: Zedeliusstr. 44 I, Mitte.

Junger Handwerker zum Mitbewohnen gesucht Schillerstraße 63, II rechts, nach 17.00 Uhr.

2 gut möblierte Zimmer, Stadtmitte, an sauberes, alleinstehendes Ehepaar, ev. mit Küchenbenutzung. Näheres Geschäftsstelle „Kurier".

Schönes, möbliertes Zimmer zu vermieten Müllerstraße 45, unten links.

Möbliertes Zimmer zu vermiet. Fritz-Reuter-Straße 40 I.

Zimmer für zwei Herren frei. Edzardstraße 2, unten rechts.

Heizbares, gut möbliertes Zimmer an Angestellten zu vermieten. Bremer Straße 40 III.

Separates, möbliertes Zimmer an Ehepaar oder zwei Herren frei. Börsenstraße 82. II rechts.

Zimmer an soliden Herrn zum 1. 2. frei. Halligenweg44, Erdgeschoß links.

Einfach möbliertes, separates Zimmer m. Kochherd, Gas, Lichtzähler für einfaches, ordentliches, junges Ehepaar sofort frei. Angebote unter C. 1150 an „Kurier".

Wohnungen

Zu vermieten ab 15. Februar abgeschlossene Wohnung, bestehend aus Wohnzimmer, Schlafraum, Kochküche, Innentoilette, Keller, im Hansaviertel, an Dame. Näheres unter A. 1165 an „Kurier".

Mietgesuche

Zimmer

Junges, berufstätiges Mädchen sucht zum 15. 2. oder 1. 3. möbliertes Zimmer. Angebote unt. A. 1190 an Kurier.

Junges, berufstätiges Mädchen sucht leeres Zimmer mit Kochgelegenheit zum 15. 2. oder 1. 3. Angebote unter B. 1184 an Kurier.

Suche zum 1. Februar möbliertes Zimmer für Ehepaar. Angebote unter A. 1170 an den „Kurier".

Berufstätiges Fräulein sucht gut möbliertes Zimmer, möglichst Nähe Rathaus. Angebote unter A. 1193 an „Kurier".

Gut möbliertes Zimmer m. Badbenutzung, Nähe neues Rathaus, sofort gesucht. Angebote unt. B 1183 an Kurier.

Möbliertes Zimmer von Ehepaar sofort zu mieten gesucht Angebote unt. C 1189 an Kurier.

Berufstätiges Fräulein sucht möbliertes Zimmer, auch Dachzimmer. Angebote unt. A. 1191 an „Kurier".

Herr sucht möbliertes Zimmer. Preisangebote unter A. 1192 an „Kurier".

Zwei Werftangehörige suchen sofort möbliertes Zimmer. Angebote unter B. 1185 an Kurier

Handwerker sucht möbliertes Zimmer, Nähe Börsenstraße. Angebote unt. C. 1192 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer zum 1. 3. gesucht. Angebote unter C. 1162 an „Kurier".

Werfthandwerker sucht möbliertes Zimmer, möglichst Nähe Tor I. Angebote unt. A 1172 an Kurier.

Mehrere möblierte Zimmer, Nähe Werft, sofort gesucht. Angebote unter C 1142 „Kurier" erbeten.

Fräulein sucht gut möbliertes Zimmer, Stadtmitte. Angebote unter C. 1145 an „Kurier".

Wohnungen

5 bis 7 Zimmer, Küche, Bad, von Werftingenieur gesucht. Angebote unter C. 1186 an „Kurier".

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. B. 1182 an Kurier.

Zu sofort 4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter A. 1195 an „Kurier".

Schachtmeister sucht zum 1. oder 15. März 4räumige Wohnung, möglichst mit Bad. Angebote unter C. 1146 „Kurier".

Dipl.-Ing. sucht
6räumige Wohnung
Angebote unter C. 1187 an Kurier.

Angestellter sucht Vier-Zimmer-Wohnung. Angebote unt. A. 1171 an „Kurier" erbeten.

Wohnung, 2—4 Zimmer u. Küche, evtl. größer, mit Zubehör, zum 1. 4. gesucht. Angebote unt. C. 1191 an „Kurier".

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. B. 1188 an Kurier.

Tauschgesuche

Wohnungstausch Bremen - Wilhelmshaven.

In Bremen biete ich eine neuzeitliche 5räumige Wohnung in guter Lage für sofort oder später an und suche in Wilhelmshaven eine gleichartige Wohnung. Angebote unter B. 1243 an d. „Kurier" erbeten.

Wohnungstausch

Anbiete in Münster i. W. 3 Zimmer, Küche, Miete RM. 55.—. Suche gleiche Wohnung in Wilhelmshaven. Angebote unter C. 1149 an „Kurier".

Sonnige 4räumige Wohnung, Marktstr., gegen 3räumige mit Bad und Bodenkammer zu tauschen. Angebote unter B. 1148 an „Kurier".

Gefunden

Geldbörse gefunden. Abzuholen bei Zahn, Bismarckstraße 117

Offene Stellen

Gesucht eine
Plätterin
Roonstraße 98 II.

Friseuse

in angenehme Dauerstellung gesucht
Salon Brünlow, Altendeichsweg 56

Infolge Einberufung auf sofort ein **äußerst zuverlässiger**
Kraftfahrer
für meinen Personenwagen gesucht.
B. Janssen, Deichstraße 8.

Stadttheater

5 Knaben und 5 Mädchen im Alter von 5 bis 15 Jahren für Statisterie gesucht. Meldung Donnerstag nachmittag, 5 Uhr, im Probesaal des Theaters.
Die Intendanz.

Tüchtige Hausgehilfin gesucht. Frau Dekena, Wilhelmshavener Straße 18.

Wir suchen per sofort
erfahrenen
Kraftfahrer
zum Stückgutfahren für 2½-To.-Lastwagen.
Karl Griffel, Spedition, Wilhelmshaven, Roonstr. 67.

1 Lehrling
für meinen anerkannten Lehrbetrieb gesucht.
Hermann Janßen, Gärtnerei, Friedenstraße 7.

Jüngere weibl.
Bürokraft
perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, per sofort gesucht.
Allgemeine Ortskrankenkasse Wilhelmshaven.

Möbel-tischler
oder geeigneten Mann zum Möbelaufstellen.
Frehmeyer & Harms, Möbelhaus, Ulmenstraße 1 b.

Weibl. Lehrling
zum 1. April gesucht.
Radio-Börgmann, Gökerstraße 51.

Malergehilfe
gesucht.
Friedrich Kühn, Malermeister
Schillerstraße 13.

Gesucht für sofort
2 junge Mädchen
Kochkenntnisse erwünscht. Dortselbst junges
Mädchen oder Frau
mit Kochkenntnissen für die Abendstunden gesucht.
Rudolf Winninger / „Alter Fritz", Wilhelmshaven, am Bismarckplatz.

Wegen Verheiratung der jetzigen tüchtige Hilfe für den ganzen Tag zum 1. 3. gesucht. Roonstraße 202, Laden.

Saubere Hausgehilfin auf sofort gesucht. Vorzustellen zwischen 5.00 u. 7.00 Uhr. Frau Ostendorf, Wilhelmshavener Straße 35.

Kinderliebes, junges Mädchen, das selbständig arbeiten kann und im Kochen erfahren ist, für Haushalt auf sofort oder später gesucht. Radio-Börgmann, Gökerstraße 51.

Hausgehilfin zu sofort gesucht. Lange, Neue Str 12.

Hausgehilfin, nur mit Zeugnissen, für ½-, ¾- oder ganzen Tag. Viktoriastraße 42, I links

Aufwartefrau gesucht. Gökerstraße 134, Erdgeschoß links.

Tüchtige, kinderliebe Hausgehilfin zum 15. Februar oder später gesucht. Frau Kaiser, Rosenstraße 2.

Alleinstehender, älterer Herr sucht zur Führung seines Haushalts eine ältere, alleinstehende Frau oder Fräulein Angebote unt. U. 26 an „Kurier"-Annahme Jever.

Junge Verkäuferin für Textilwaren gesucht. Angebote unt. A. 1166 an Kurier.

Tüchtige Putzarbeiterin, auch für den Verkauf, sofort oder später gesucht. Angebote unter B. 1165 an „Kurier".

Wegen Erkrankung der jetzigen kinderliebe Hausgehilfin sofort gesucht, evtl. Aushilfe. Bachmann. Göringstr. 21 I.

Zuverlässiges, sauberes Mädchen baldigst gesucht. Pauls, Kaiserstraße 73.

Pflichtjahrmädel für kleinen Privathaushalt gesucht. Zu Hause schlafen erforderlich. Apotheker Behrends, Holtermannstraße 8.

Maler-gehilfen
stellt ein
Strahlendorff
Mühlenweg 70

Hausgehilfin für ¾-Tag gesucht. Fischer, Widukindstraße 11.

1 Gartenarbeiter (auch Invaliden) stellt ein Hermann Janßen, Gärtnerei, Friedenstraße 7.

Zuverlässige, alleinsteh. Frau für Wäscherei u. Haushalt einige Tage wöchentlich sofort gesucht. Jürgens, Gerichtsstraße 59.

Kleine Kosten – große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Tanzschule Klemmsen
Göringstraße 6 - Ecke Marktstraße
Neuer Anfänger-Kursus
beginnt. Anmeldungen im Laufe dieser Woche erbeten.

ACHTUNG!
Sonnabend, 4. Februar 1939
letzter Tag für
Einlösung der Pfänder
Gesellschaftshaus und Viktoriastr. 21

Alt-Hamburg-Ahoi
Stimmung
Das beliebte Bierlokal
Komiker
im **Zillertal** am **Börsenplatz**

Stellengesuche

Erfahrenes Mädchen (23) sucht Nachmittagsbeschäftigung. Angebote unt. C. 1188 an Kurier.

Junge Frau aus der Delikatessenwarenbranche sucht Stellung als Verkäuferin, eventl. auch Aushilfe. Angebote unter C. 1152 an „Kurier".

Mädchen, 26Jahre, sucht Stellung als Serviefräulein. Angebote unt. C. 1144 an „Kurier".

Kraftfahrer, 21 Jahre, sucht nach 16 Uhr Nebenbeschäftigung. Anbote unt. B. 1149 an „Kurier".

Verloren

Arbeitsbuch verloren. Abzugeben „Kurier".

Verloren ein Autoschild mit Rücklicht Nr. OI 52 131. Abzugeben b. R. Rieken Coldewey 12.

Von Hitlerjungen Füllfederhalter (Tintenkuli) verloren. Gegen Belohnung abzugeben „Kurier".

Freitag abend vor Gesellschaftshaus schwarzer Glacé-Damenhandschuh mit Pelzstulpe. Abzugeben gegen Belohnung. Wo, sagt der Kurier

Grüner Lederhandschuh. Königstraße 36 I.

Automarkt

Verkaufe einen in sehr gutem Zustand befindlichen DKW.-Wagen. Wilh. Oltmanns, Förriesdorf, Post Tettens.

Heirat

Junger Mann sucht auf diesem Wege 20- bis 23-jähriges, nettes, gemütvolles Mädel kennenzulernen. Heirat nicht ausgeschlossen. Ernstgemeinte Anschriften, möglichst mit Lichtbild, unter C. 1151 an Kurier.

Kindergärtnerin (auswärts), Mitte 20, evang., musik- und sportausübend, wanderlustig, möchte gleichgesinnten Kameraden kennenlernen. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Angebote unt. C. 1143 an Kurier.

Verschiedenes

Kaufe alte Autos und Maschinen zum Abwracken. Kölschky, Adolfstraße 20, Ruf 865.

Junggeselle, 52/1,67, schlank und beweglich, würde sich gerne einem passenden Menschen für Urlaubsfahrt im Februar anschließen. Zielort keine besonderen Wünsche. Angebote A. 1134 an „Kurier".

Bulldogg.
Suche für 3 bis 6 Monate leihweise einen 45-PS.-Eilbulldogg mit Führer und zwei Anhängern, ca. 6 Tonnen. Zahle Miete wöchentlich im voraus. Angebote unter B. 1177 an „Kurier".

Gebr. Möbel
Duis Möbelgeschäft
Gökerstraße 62 a
Anruf 783.

Bosch-Dienst
H. Kuper, jun.
Bremer Straße 33a
Ruf 621

Landesbibliothek Oldenburg

Waffenträger der Nation

Marine- und Wehrbeilage zum „Wilhelmshavener Kurier“ — Zur See und über See — Mittwoch, den 1. Februar 1939

Rohre schwenken auf Maschinen-Befehl

Sekunden entscheiden im Kampf der Flak

Kommandogerät: das Gehirn der Batterie — Technisches Wunderwerk besiegt den schnellsten Feind — Granatzünder maschinell eingestellt — Im Schein von 1,1 Milliarden Kerzen — Ein Flakregiment bei der Uebung

Eigener Bericht des „Wilhelmshavener Kurier“

Mit der Entwicklung der Luftstreitkräfte muß die Flugabwehr Schritt halten. Die deutsche Flak-Artillerie verfügt über die modernsten Geräte, die Wunderwerke technischer Präzisionsarbeit sind. Ihre Bedienung erfordert eine besonders intensive Ausbildung aller Soldaten.
Unser Sonderberichterstatter Georg Fischer erlebte einen Uebungskampf eines Flak-Regiments.

Fliegeralarm jagt vom Flugmeldedienst durch den Draht an die Flak. Wenige Minuten kann es nur noch dauern, dann kommen die feindlichen Bomber in den Wirkungsbereich der Batterien. Diese Zeit des Wartens kostet die Männer an den Abwehr-Geschützen fast mehr Nerven als der Kampf. Da, ein, zwei, drei Bomber tauchen am Horizont auf, andere folgen in breiter Formation. Sekunden nur sind die Flugzeuge im Feuerbereich einer Batterie, der Erfolg in diesen Sekunden entscheidet über das Wohl der Heimat. Drohend ragen die langen Rohre der 8,8-cm-Flak in den Himmel. Gespannt stehen die Bedienungen an ihren Posten. 200 Meter entfernt von den vier Geschützen, verbunden durch schwarze dick isolierte Kabel, arbeitet mit rasendem Tempo das Gehirn der Batterie, das Kommandogerät. Diese Maschine leitet den Kampf, bedient von den fähigsten und best ausgebildeten Soldaten. Jetzt sind die ersten Bomber im Wirkungsbereich der Geschütze. Durch die Kabel jagen die Befehle des Kommandogeräts zu den Flaks.

Kein Kanonier blickt zum Himmel

Blitzschnell dreht der Richtkanonier seine Handräder so, daß die Kontrollzeiger die Sichtzeichen decken, die von dem Gerät ausgelöst werden. Kein Blick geht zum Himmel! Mit größter Konzentration starren die Augen auf die ankommenden Lichtbefehle. Paralell schwenken die vier Rohre in die Schußrichtung. Surrend stellt die Zünderstellmaschine jedes Geschützes die Laufzeit der Granate bis zu ihrer Explosion ein, ein Zeichen, jetzt fliegt das Geschoß in den Lauf, neues Zeichen: Feuern.

Krachend geht der Schuß los, mit einer Anfangsgeschwindigkeit bis zu 1000 Meter in der Sekunde jagt das Geschoß in die Flugbahn des Feindes, heute sieht man jedoch nicht die weißen Wolkenbälle der berstenden Granaten, wir sind nur bei einer Uebung. Beim scharfen Schuß wäre die Wirkung der vier gleichzeitig geschossenen Granaten verheerend. Genau in Höhe der feindlichen Bomber krepieren die Geschosse, Sprengstücke und der gewaltige Luftdruck der Explosion würden die Maschinen zerreißen. Schuß um Schuß jagt aus den Rohren, im Bruchteil einer Sekunde gibt das Kommandogerät neue Einstellbefehle weiter und lenkt die Geschütze, so lange bis der Feind erledigt und der Sieg errungen ist.

Jede Sekunde ein neuer Befehl

Zwei Feinde hat die Flak. Den Gegner in der Luft und die Zeit. Das Gelingen des Kampfes mit dem Gegner in der Luft hängt von dem Siege über die Zeit ab. Hundert Meter in einer Sekunde legt ein Flugzeug bei einer Geschwindigkeit von 360-Stunden-Kilometer zurück. Die Granate braucht trotz ihrer unerhörten hohen Anfangsgeschwindigkeit, in der sie das Rohr verläßt, eine Sekundenreihe Zeit, um die Höhe des Feindes zu erreichen. Je größer die Höhe, um so länger die Flugzeit des Geschosses. Soll der Schuß also treffen muß Fluggeschwindigkeit, Richtung und Höhe des Gegners gemessen und daraus Rohrerhöhung des Geschützes, Seitenwinkel, Vorhaltemaß und Zünderlaufzeit berechnet werden. Die Berechnung muß im Bruchteil einer Sekunde schon dem Geschütz mitgeteilt sein, denn die kleinste Verzögerung läßt das Geschoß nicht mehr die Flugbahn des Feindes treffen, der ja alle Sekunden hundert Meter weiter durch den Luftraum rast.

Diesen Kampf gegen die Sekunde führt das Kommandogerät. Ein Wunderwerk deutscher Technik, ein elektrisches Gerät auf optisch-mathematischer Grundlage, das bei Bedienung durch gut ausgebildete Flak-Artilleristen Erfolge zeigt, die fast unfaßbar scheinen. Jeden Augenblick wird eine Messung gemacht, laufend verbessert die Maschine ihre Ergebnisse, leitet sie über die Kabel zu den einzelnen Geschützen, die im Viereck stehen. Ein Gerät — von Menschen bedient — leitet und lenkt das Feuer, fehlerlos, unbeirrbar arbeitet das Kommandogerät, bleibt Sieger über die Zeit und den Gegner in der Luft.

In vorderster Linie in Stellung

Der Dienst bei der Flak ist keine Lebensversicherung. Neben dem Einsatz zum Schutz in der Heimat muß gerade diese Truppe mit in vorderster Linie kämpfen, um die Erdtruppenteile gegen Angriffe aus der Luft zu schützen. Wenn die Infanterie zur Besetzung neuen Gebietes vorgeht, muß die Flak bereits in Steillung sein. Vor der Marschkolonne der Infanterie! Schnell ist eine Batterie feuerbereit. Durch jedes Gelände erzwingen sich die schweren Zugmaschinen den Weg. Voraus ist schon der Erkundungsoffizier geeilt, mit Fähnchen legt er die einzelnen Geschützstellungen fest. Der Wettertrupp mißt Windrichtung und -stärke. Die kleineren, wendigen 2-cm-Flaks mit 200 Schuß Feuergeschwindigkeit in der Minute übernehmen sofort die Sicherung gegen Tiefangriffe. Rasch senken sich die 8,8-Geschütze vom Transportwagen auf die Kreuzlafette.

Mit größtem Energieeinsatz arbeitet die Mannschaft an der Aufstellung der Befehlsstelle I, des Kommandogeräts, das justiert werden muß und dann die einzelnen Geschütze genau einrichtet. Kabel werden von hier zum Verteilerkasten und zu den einzelnen Geschützen gelegt. Sie sind die Nervenbahnen, die an das Gehirn angeschlossen werden. Fällt einmal die Befehlsstelle I aus, dann springt sofort das Kommandohilfsgerät ein, das genau in der Mitte der Batterie aufgestellt ist. Rasch wird die Stellung noch getarnt und bald kann kein Flieger mehr von oben erkennen, daß unten ein unerbittlicher Gegner auf seinen Augenwartet. In voller Deckung liegt die Mannschaft der Batterie. Die Ruhe reißt an den Nerven. Jeder einzelne Mann weiß, der Kampf dauert immer nur Sekunden, aber sie müssen bis zur letzten Möglichkeit ausgenutzt werden. Hier liegt die Schwierigkeit in der Erziehung der Flakartilleristen; aus völliger Ruhe im Augenblick Körper und Nerven auf höchste Leistungsfähigkeit umzuschalten.

Auch zur Panzerjagd geeignet

Wenn dann plötzlich Alarm kommt, diesmal kein Flieger-, sondern Erdalarm, sind die Flaks ebenso unerbittliche Panzerjäger wie die Panzerabwehrmänner selbst. Sie liegen oft in vorderster Linie und wissen sich gegen jeden Gegner zu schützen. Bellend rattern die Fla-MG. ihre Garben gegen die rollenden Festungen des Feindes, krachend unterstützt von den panzerbrechenden Granaten der großen Geschütze.

2-cm-Garben gegen Tiefangriffe

Hauptaufgabe bleibt aber bei Tag und Nacht die Luftabwehr, die Zersplitterung und die Zerstörung feindlicher Flugstreitkräfte. Durch das geniale Kommandogerät und die Wirkung der Granaten sind die großen Flakgeschütze besonders für den Kampf gegen hochfliegende Ziele geeignet. Tief- und Sturzangriffe wehren die kleinen, wendigen 2-cm-Flaks ab. Wehe dem Flugzeug, das in die Garben einer Batterie dieser schnellfeuernden Waffen kommt. Die Sprengladungen der Geschosse explodieren beim Auftreffen und erzielen zerstörende Wirkungen, die — wenn nicht gleich zum Absturz — doch zur Landung zwingen.

Das Ohr lenkt nachts das Auge

Nachtübung ist bei der Flak ein ganz besonderer Ausbildungszweig. Wenn auch die Möglichkeit eines erfolgreichen Bombenangriffes in dunkler Nacht wegen der geringen Sichtverhältnisse noch dazu bei völlig abgeblendeten Ortschaften verhältnismäßig gering sein dürfte, ist trotzdem mit solchen Ueberraschungen zu rechnen. Nachts ist das Auge bei der Flak durch das Ohr ersetzt. Modernste Horchgeräte nehmen auf weiteste Entfernungen die Schallschwingungen auf, die von einem Flugzeug ausgehen. Nach Höhe und Richtung läßt sich genau der Standpunkt der Maschine berechnen. Ein Zusatzgerät schaltet dabei die Einflüsse aus, die durch langsame Schallgeschwindigkeit von 333 Meter in der Sekunde und durch hohe Fluggeschwindigkeit entstehen. Wenn das Horchgerät genau der Flugrichtung der feindlichen Maschine folgt, dann öffnen die gewaltigen Scheinwerfer ihre Blenden und packen mit ihren Lichtarmen von 1,1 Milliarden Hefner-Kerzen Stärke den Gegner, um ihn nicht mehr zu verlieren. Eine sinnvolle elektrische Befehls-Verbindung zwischen Horchgerät und Scheinwerfer ermöglicht das Aufblenden im richtigen Augenblick, wenn der Feind auch tatsächlich im Strahlenbündel fliegt. Dann krachen aber schon die ersten Granaten und bereiten dem Nachtangriff ein vorzeitiges Ende.

Strom für eine Kleinstadt

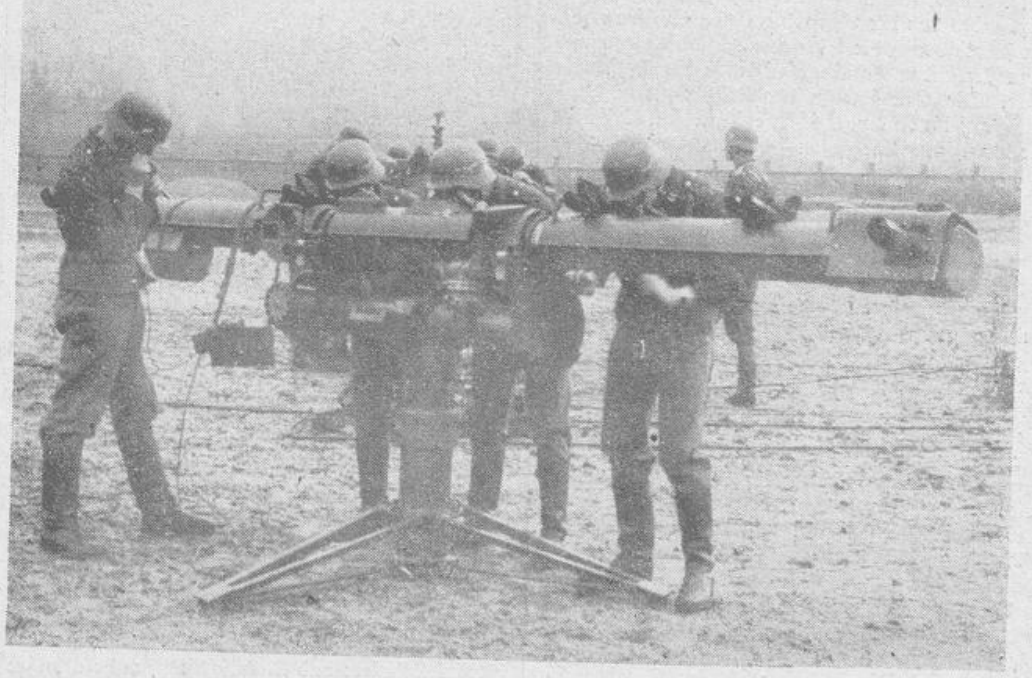
Diese großen Flak-Scheinwerfer sind optische Wunderwerke. Für jeden einzelnen arbeitet ein eigener Generator, dessen Leistung eine Kleinstadt von 10 000 Einwohnern mit Lichtstrom versorgen könnte. Für die 2-cm-Flakbatterien stehen kleinere Scheinwerfer mit 1,5 Millionen HK-Leistung zur Verfügung, die ohne Horchgeräte den Gegner gut zu packen verstehen und bei der Abwehr feindlicher Tiefangriffe zur Nacht erfolgreich helfen.

In Stahlkabeln lauert der Tod

Tag und Nacht steht so die deutsche Flak auf der Wacht, den Luftraum freizuhalten von feindlichen Flugzeugen. Zur Sicherung besonders wichtiger Werke können auch Ballonsperren eingesetzt werden. Sie zwingen feindliche Bomber, größere Höhen aufzusuchen, aus denen gezielte Würfe nicht mehr möglich sind. Tagsüber und besonders nachts lauert in diesen Sperren der Tod. Die dünnen Stahl-Aufhängekabel zerschneiden glatt gegenfliegende Maschinen.

Hart und schwer ist der Dienst bei der Flak. Vielseitig sind die Aufgaben, die modernen Geräte fordern von den Soldaten höchste Konzentration und Leistung. Immer gilt die Ausbildung aber der einen Aufgabe: Schutz der Heimat gegen den Feind aus der Luft, der von allen Seiten kommen kann. Daher täglich die Uebungen, um noch schneller und wendiger in der Bedienung der Waffen und Hilfsgeräte zu werden, damit aus dem Kampf gegen die Sekunde der Sieg über den Gegner in der Luft folgt.

Kamera-Besuch beim 1. Flak-Regiment in Frankfurt/Main-Hausen



Mit diesem großen Meßgerät wird die jeweilige Entfernung sich nähernder Flugzeuge festgestellt.

Unser Bild zeigt ein großes Horchgerät mit Bedienung. Aufn. (2) Scherl-Bilderdienst.

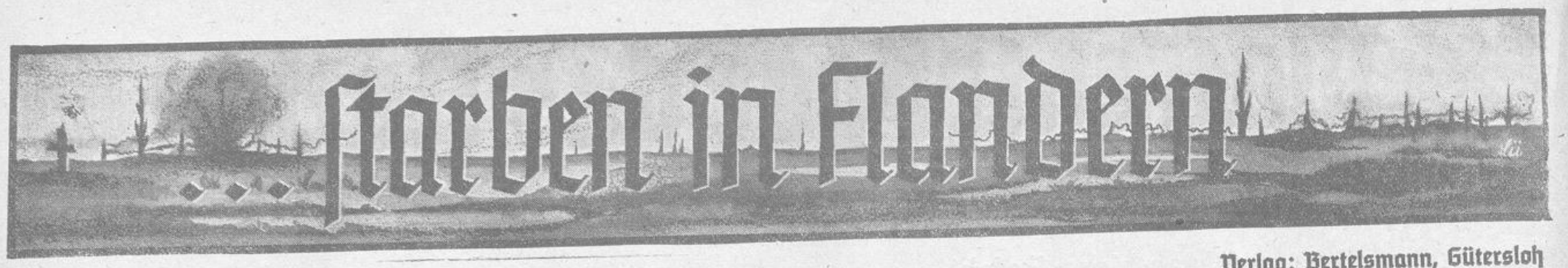
Aus dem neuen „Weyer“:

Die Rüstungswelle zur See

Ueberall in der Welt hat die Seeaufrüstungswelle, die außer den großen Seemächten nun auch fast alle kleineren Staaten ergriffen hat, das Interesse für Fragen der Seegeltung erneut wachgerufen. Damit gewinnt der in J. F. Lehmanns Verlag, München, erschienene 33. Jahrgang 1939 von Weyers Taschenbuch der Kriegsflotten, den wir vor Weihnachten schon einmal ausführlich würdigten, gesteigerte Bedeutung, enthält es doch nicht nur genaue technische und militärische Angaben über alle Kriegsschiffe der Welt, sondern nach der neuerlichen Vervollständigung des Bilderteils 1023 Skizzen und Fotos praktisch aller Kampfschiffe vom kleinen Minensucher bis zum großen Schlachtschiff. Der ungeheure Stoff ist hier auf engstem Raum zusammengedrängt und bietet eine klare Uebersicht über den gegenwärtigen Stand aller Kriegsmarinen der Welt, es bleibt so der „Weyer“ wieder das zuverlässige und reichhaltige Nachschlagewerk, wie es seit Jahrzehnten in aller Welt bekannt und in Gebrauch ist. Außer den Angaben über das Schiffsmaterial finden sich noch besondere Abschnitte über die Marineluftstreitkräfte, die Schiffsartillerie, über die Marinepolitik und die Handelsschiffahrt und manches andere, was für jeden, der mit Marinedingen, sei es auch nur gelegentlich, zu tun hat, wertvoll und von Interesse ist.

Werfen wir einen Blick in den neuen Weyer. Großbritannien hat 5 Schlachtschiffe von 35 000 t auf Stapel, die Baukosten für zwei 40 000-t-Schlachtschiffe sind bewilligt. Frankreich wartet mit vier 35 000-t-Schiffen auf, Italien mit 4 gleichen Schiffen, für Japan nennt der Weyer 2 Schlachtschiffe ohne Größenangabe, für die Vereinigten Staaten gleich 6 Schiffe und für Sowjetrußland ein 35 000-t-Schiff neben 2 geplanten 40 000-t-Schiffen. Das sind nur einige kurze Angaben über die größten Kriegsschiffe. Dann kommen aber noch die anderen Einheiten, Panzerschiffe, schwere und leichte Kreuzer, Flugzeugträger, Zerstörer, Torpedoboote, U-Boote und all die anderen kleinen Kriegsfahrzeuge. Und über alles gibt das neue Taschenbuch der Kriegsflotten Auskunft.

Landesbibliothek Oldenburg



Verlag: Bertelsmann, Gütersloh

Von Bruno Schwietzke

5. Fortsetzung.

Feuertaufe der Freiwilligen

Sie reißen ein paar Rüben aus dem Felde und hucken kauend mit klammen Fingern den Affen auf. An der Kapelle de bon secours vorbei arbeiten sich die lichten Schützenlinien langsam vorwärts. Das Regiment stößt in ein Gewirr von Hecken, Sumpfwiesen und Bachläufen hinein, die oft nur mit behelfsmäßigen Stegen überwunden werden können. Drüben hebt sich aus dem Morgendunst die Stadt Dixmuide. Vor ihr aber liegen die ersten, versteckten Schanzen des Feindes. Schon stehen in langen Ketten die braunen Schrapnellwolken über den Deutschen und bringen mit dem Hagel ihrer Bleikugeln die ersten größeren Verluste. Um Mittag sind die vorgesehenen Sturmausgangsstellungen erreicht, während sich das Feuer der Belgier verstärkt.

Kord Klaasmeier liegt, wie die Tausende um ihn, mit Sturmgepäck und aufgepflanztem Seitengewehr im nassen Rübenfeld. Da heult es heran. Ein Flammenblitz, ein berstender Krach. Kord spürt warmen Luftdruck und reißt geblendet den Kopf hinter den Erdwall. Ein sirrendes Etwas kreischt blitzschnell über ihn weg. Schwefelqualm reizt zum Husten. Dann klappern noch ein paar Erdschollen mit dumpfem Gepolter neben den reglos Liegenden. Klaasmeier hört die Stimme eines Berliners: „Junge, Junge, kiek ma bloß dat Loch da. Da kannste gleich rin, haste prima Deckung." Erste Furcht vor dem Sterben krallt sich in die jungen Herzen. Eifrig greifen sie zum verachteten Spaten und buddeln im lockeren, nassen Dreck. Wieder und wieder schießt die belgische Batterie aus irgendeiner Deckung. Sie feuert mit unheimlicher Genauigkeit über das gut einzusehende Gelände. Einige Mannschaften werden unruhig. Das scharfe Wort ihrer Offiziere zwingt sie wieder ins Feuer.

Dann reißt der Tod die eherne Pforte zur Ewigkeit weit auf und leuchtend tritt der Engel mit dem würgenden Schwerte herzu. Noch einmal donnern zwei Salven heran. Die Granaten zischen und johlen herüber. Schon mischt sich ins Krachen des Aufschlages das gellende Hörnersignal der Jäger und das Trommelrasseln der Schützenregimenter. Ein einziger Hurraschrei und die erste Welle der Stürmer springt hoch mit blankem Bajonett: Stürmen wie Wetterschlag, / Falle, was fallen mag, / Unser der Sieg. Die Offiziere mit wehendem Mantel voran; bald zu Haufen geballt, bald zu dünnen Linien sich auseinanderziehend, so stürzen die Sturmwellen in kurzen Abständen davon. Durch Gräben, über Hecken und Drahtzäune geht unaufhaltsam die wilde Jagd. Rasendes Feuer schlägt in die Reihen der Stürmer. Sie stürzen in dumpfem Fall. Mit rückwärts hochschlagenden Armen werden sie hintenübergerissen oder krümmen sich mit jähem Wehlaut zwischen den eilenden Füßen der Kameraden. Weiter, weiter — —

Die Deutschen in Dixmuide

Belgische Maschinengewehre, von denen niemand wußte, rattern und knattern ihre aufpeitschende Melodie. Sie ersticken das immer wieder die Linien entlangbrausende Hurra. In dieser rasenden Hölle hört niemand mehr den Todesschrei der Getroffenen. Sie überrennen die ersten Gräben. Entsetzte Menschen heben in ihnen die zitternden Hände und winken mit weißen Tüchern. Weiter, weiter — — Wieder hackt und hämmert es aus Feuer und Rauch. Die Geschoßgarben der unsichtbaren Todesmühlen ziehen ihr Stahlband durchs Vorfeld. Höhnisch keckert ihr freches Tack tack in die erschreckend sich lichtenden Angriffskolonnen.

Aber durch Feuerstein und Pulverschwaden, durch klirrend sich kreuzende Bajonette und sausenden Kolbenhieb sind die Letzten endlich am Stadtrand. Schon stehen die flachdachige Bahnhofshalle Dixmuides und der Wasserturm zum Greifen nahe. Da schweigt auch die letzte deutsche Sturmtrommel. Dem sterbenden Tambour entfallen die Trommelstöcke. Die Gewehrläufe der Belgier zielen sorgfältig auf die letzten, weithin erkennbaren Offiziere der Deutschen. Sie fallen — —

Erbitterter Nahkampf

Dann sind die erbitterten Leute im ersten der Häuser. Mit Messer, Kolben und Seitengewehr verschaffen sie sich Einlaß. Ein paar Atemzüge nur dauert zwischen brechenden Treppengeländern und stürzenden Möbeln der Nahkampf. Französische Marinesoldaten verkaufen ihr Leben teuer. Kaltes Eisen fährt in zuckende Leiber und das Blut rinnt in die Gosse. Weiter links lauern schon die Nachbarregimenter. Sie warten den Erfolg der ersten Stürmer ab und machen sich zum langen Schützensprung auf eine dichtbesetzte Pappelallee und den waffenstarrenden Bahndamm fertig. Ueber den Friedhof stürmend, werden sie auf dem Marktplatz den eingedrungenen Kameraden die Hand reichen — —

Aber die Stunden verrinnen. Warum nur stürmen die Nachbarregimenter nicht? Soll das eingedrungene Häuflein im Häuserkampf verbluten? Geduldig hockt der Tod an Straßenecken und Fenstersimsen im rieselnden Regen. Schon senkt sich die frühe Dämmerung. Keinen Schritt mehr hat Klaasmeiers zusammengeschmolzene Kompanie nach vorwärts tun können. Wenn irgendwo eine Gestalt an den Häusern schleichend dahintastet, zerreißen von allen Seiten Schüsse die lauernde Stille. Bald näher, bald ferner steigen die ersten Leuchtkugeln. Sorgfältig schon sparen sie die letzten Patronen für ganz sichere Ziele. Gespannt lauscht ihr Ohr nach Süden.

Abgeschnitten!

Plötzlich poltert es mit raschen Schlägen. Schneller, immer schneller brüllt das Feuer aus deutschen Feldgeschützen in die Stadt. Deutlich hört Klaasmeier die Einschläge zwischen den Häuserzeilen plauzen und hallen. Der Widerschein aufkommender Brände glost auf den zerbrochenen Fensterscheiben. Der Feind wird unruhig. Doch schon schweigen die paar Geschütze der Nachbardivision. Ist ihre Munition zu Ende? Es wäre nicht das erste Mal. Nur noch das Mahlen des Kleingewehrfeuers zerrt an den erschöpften Verteidigern. Vom Rathaus her weht das Glockenspiel herüber und kündet schon die achte Stunde. Wo bleibt nur der Angriff der Nachbarregimenter? Wo bleibt der Entsatz? Wo bleiben die schweren Kaliber der Artillerie? Durch dieses Gewirr der Gassen, Straßen und Plätze müßten sie längst breite Breschen zu den Yserbrücken geschlagen haben — —

Hilfe wird nicht kommen! Die darf nicht kommen! Denn die belgischen Soldaten, durch Frankreichs vergötterte Elitetruppen, die braven Mariniers, unterstützt, halten den immer neuen, wuchtigen Stürmen der Deutschen verbissen stand. Der eiserne Riegel, den sie zwischen die eingedrungenen Deutschen und die zum Entsatz vorstoßenden Reserven gelegt haben, muß halten! Er muß! „Von unserem Widerstande kann das Schicksal des ganzen Feldzuges abhängen. Ich beschwöre Offiziere und Mannschaften, mehr als ihre bloße Pflicht zu tun. Widerstand bis zum Aeußersten." So lautet der belgische Divisionsbefehl.

Durchbruch zu den Kameraden

Gegen halb neun Uhr abends schleicht durch Fenster und Gärten mit den todmatten Kameraden auch Kord aufs freie Feld und sucht die deutschen Linien zu gewinnen. Bis zur letzten Patrone haben sie sich gewehrt. Doch schon geht die Hölle von neuem los. Die französischen Matrosen haben den Rückzug erkannt. Ueberall beginnt mit Schreien und Johlen das Scheibenschießen. Rutschend und stolpernd laufen die deutschen Infanteristen durch den saugenden Flanderndreck. Zu allem Unheil werfen jetzt die Belgier eine Magnesiumballung ins Vorfeld. Grell-weiß brennt in verräterischer Helle das Licht. So hetzen sie keuchend hinter den feuernden Schützenlinie der belgischen Infanterie entlang. Im Wirrwarr fassen sie unbemerkt eine Grabenlücke. Dann haben es dreißig Mann geschafft. Es gibt kein Unmöglich. Sie sind durch!

Kord Klaasmeier hat sich neben eine tapfer schießende Schützengruppe geworfen. Mit vollen Händen rafft er Patronen. Endlich wieder Patronen! Er schießt. Ho ruck, ho ruck! Kanoniere und Infanteristen hängen an den langen Zugtauen. Zu — gleich! Zu — gleich! Zwei Feldgeschütze werden tollkühn näher und näher geschoben. Unaufhörlich prasseln Kugeln gegen die stählernen Schutzschilde. Dann blakt donnernd ein armdicker Feuerstrahl über die liegenden Schützen hinweg. Ein hämmernder Schlag — — Noch einer — — Rauschend ziehen die Geschosse davon. Die Kanoniere hinter dem massigen Schutzschild hantieren — — Die Granate klirrt ins Rohr. „Fertig —." Wieder ein Feuerstrahl — — Nun auch der zweite — — „Drauf, drauf!" schreien die begeisterten Infanteristen. Drüben platzen in direktem Schuß die deutschen Schrapnells. Volltreffer! Ein feuriger Schirm breitet sich plötzlich über einer Hausmauer. Im sekundenlang aufblitzenden Licht laufen Feinde, stolpern, fallen. Doch schon schweigen die beiden Kanonen. Ihre Munition ist zu Ende! Aber die Gefechtskrise ist durch das überraschende Eingreifen der beiden Feldgeschütze überwunden. Die Infanterielinie hält — das Beispiel war alles.

Verblutet an der Yser

Nach Stunden aussichtslosen Schützengefechtes ohne jede Artillerieunterstützung gelingt um Mitternacht die geordnete Zurücknahme der erschöpften Verbände. Die beiden arg mitgenommenen Geschütze werden geborgen. Der erschöpfte Feind folgt nicht. Auch er ist am Ende seiner Kraft. Noch immer droht unbezwungen das Bollwerk Dixmuide, der Brückenkopf über die Yser. Binnen 24 Stunden muß Dixmuide genommen sein.

Brände durchglühen das Finster der Kampfnacht. Feierlich still leuchten die Feuer durch den Regennebel als riesige Totenfackeln. Sie leuchten denen, die nun unter dem Zeichen des Roten Kreuzes in durchbluteten Zeltbahnen und auf lehmverschmierten Bahren die Opfer der Schlacht nach rückwärts schaffen. Die deutschen Sanitäter lenken den Tragschritt zur Kapelle de bon secours und betten die ausgebluteten, von Kugeln zerfetzten Körper unter das kerzenumglühte Bild der allerheiligsten Schmerzensmutter.

Auch der Feind hat sich fast verblutet. Das zierliche Rathaus in Dixmuide, seine Kirchen, die leeren Schulen und die längst geräumten Häuser füllen sich mit Verwundeten und Sterbenden. Die Gefallenen aber, und die während der Schlacht hilflos erstickten oder in Gräben und Löchern ertranken, deren tote Leiber im Granatensturm der nun aufbrüllenden Artillerieschlacht in Atome zerrissen oder verschüttet wurden — sie alle nahm Flanderns Erde mütterlich in ihren dunklen Schoß.

Dixmuide sturmreif geschossen

Am 27. Oktober 1914 endlich, dem fünften Tage der würgenden Schlacht, greift die von Antwerpen unter größten Schwierigkeiten herangezogene Belagerungsartillerie der Deutschen ein. Da rauschen auf den Flachbahnen der Langrohre und den riesigen Steilkurven der gefürchteten Mörser und Zweiundvierziger die fast mannshohen Stahlhüte und dickbauchigen Mörsergeschosse in die erschrokkene Stadt. Sie schlagen durch Dächer und Luken. Sie fahren durch stäubende Ziegelmauern und reißen mit donnerndem Krachen metertiefe Krater ins Pflaster der Straßen und Plätze. Die Geschosse zerspringen mit schmetterndem Kreischen und ihre glühendheißen Splitter hacken in Holz und Stein. Manchmal auch versacken die Granaten blubbernd im metertiefen Schlamm des Flußufers. Dann wieder werfen sie haushohe Wasserfontänen aus dem Yserflüßchen, das die Stadt durchfließt. Dabei kippen sie ein paar splitterdurchsiebte Schleppkähne kieloben, daß sie mit dem Ankerspill sich im schlammigen Grunde festbeißen.

Die Flandernstadt brennt

Da qualmt es an allen Ecken der Flandernstadt. Das zierliche, mittelalterliche Rathaus fängt Feuer, und das Flugzeug mit den Eisernen Kreuzen unter den Tragflächen kreist über der immer höher steigenden Rauchwolke. Der Beobachter, Leutnant Olbrich, sieht zufrieden, wie die Breschen und Bahnen durch Türme und Häuser breiter und breiter werden. Eifrig bannt er auf die untrügliche Platte, was die Linse sieht. Bald wissen es alle Divisionsstäbe: Dixmuide ist von der bewährten Belagerungsartillerie sturmreif geschossen. Nach allen militärischen Erfahrungen von Antwerpen her muß nach dieser mächtigen Feuervorbereitung Dixmuide bis zum Abend genommen sein. Dann geht's über die Yserbrücke! Uebergang über die Yser, das ist das große, letzte Ziel! Dann bricht die alliierte Flandernfront zusammen —

Am Nachmittag verdecken noch immer gelbrote Wolken von Ziegelstaub die Sicht. Sie mischen sich mit dem weißgrauen Rauch der ganz schweren Einschläge. Von Flammen versengt und weißgepudert von Mörtelstaub, so ducken sich die Belgier und französischen Matrosen hinter die prasselnden Trümmer der sterbenden Stadt. In Kellern und Gewölben finden sie dürftigen Schutz. Von schwersten Einschlägen der Zweiundvierziger und der 15-Zentimeter-Schirmlafettenbatterien werden sie hin und her gehetzt. Aber die belgische Infanterie überwindet diesmal das erste Grauen. Sie ist bereit, sich von den brennenden Trümmern begraben zu lassen. „Widerstand bis zum Aeußersten!" — —

Die deutschen Stürmer starren in die brodelnde Hölle hinein. Ueberwältigt sind sie von der Größe des noch nie gesehenen Schauspiels. Sie fluchen und lachen und drohen hinüber. Wahrhaftig, die deutsche Artillerie, das ist eine deftige Sache. Trotzig und verbissen werden die Gesichter der Infanteristen. Nie wieder werden sie blindlings gegen die versteckten, knatternden Todesmühlen der Marinesoldaten anrennen. Nein, erst soll die Artillerie, wie jetzt, da drüben Bresche schießen!

Fortsetzung folgt.

Mit Sil gespült geht's erstens schneller- und zweitens wird die Wäsche heller!
Sil ist das bewährte Mittel zum Klarspülen, Brühen und Fleckentfernen

Reichskriegerbund
Krieger-Kameradschaft Schortens
Zu unserem am Sonnabend, dem 4. Februar stattfindenden
Winter-Vergnügen
bestehend aus Aufführung des Theaterstücks „Dat wilde Bloot" von der Volksbühne Oestringen, mit nachfolgendem Tanz laden wir freundlichst ein.
Anfang 20.00 Uhr.

BVS Bausparkasse
Die Monatsversammlungen finden am
1. Dienstag
eines jeden Monats statt.
Erstmalig am 7. Februar 1939
DBS. Bausparkasse.

Kaufe
altes Silbergeld und altes Gold
Friedo Frier, Marktstr.
Nr. GB. II./37370

Wer Familien-Anzeigen lesen will, greift zum ‚Kurier'

Kürtchen ist ein Prachtkerl
seit seiner ersten Zeit bekommt er
APOTHEKER POMPS KINDER-GRIESS
mit biochemischen Zusätzen
Machen Sie einen Versuch — er ist ausgezeichnet! 230 g 65 Pfg.
Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Eilboten- und Frachtfahrten
Dienstmann 4, Ruf 2328
H. Bömack, Prinz-Heinrich-Str. 7

EBN Bausparkasse
Warum
zahlen Sie noch Miete? Bewohnen Sie künftig ein Eigenheim fordern Sie kostenlos und unverbindlich Prospekt c 12 d vom
Eigenheim-Bund Niedersachsen eGmbH., Hannover, Prinzenstraße 6

Haid & Neu Nähmaschinen
gegen bequeme Teilzahlungen
Versenkmaschinen ab 128.— RM
Dürchen
Mühlenweg 27
Ecke Göterstraße
Telefon 1517

Auto-Weiß 1400


W. Havener Str. 30
Ruf 1070
liefert prompt
Stempel in Gummi und Metall
Tür-Schilder
Maschinen-Gravierungen

Kautsch
Sessel, Klubsofas
Küchensofas
Ruhebetten und Matratzen
Um- u. Aufarbeit. v. Polstermöbeln
E. Zelmer
Hindenburgstr. 23
Fernruf 1739
Ehestandsdarlehn

Komme sofort! Suche gut erhaltene Hausgegenstände, Zimmer-Einrichtungen, Radio, Einzelmöbel, Nähmaschinen, Teppiche usw. geg. sof. hohe Kasse. van Mark, Jever.

Gold u. Silber
zu kauf. gesucht.
W. Ramien
Marktstraße 10.
Gen. Nr. II/33776

Amtliches

Wilhelmshaven

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Viehbestand des Bauern Fritz Folkers, Wilhelmshaven, Fedderwardergroden.

Sperrgebiet sind das Gehöft und die angrenzenden Ländereien nördlich der Straße Wilhelmshaven—Sengwarden.

Es gelten die bisher erlassenen Schutzbestimmungen. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Wilhelmshaven, d. 31. Jan. 1939.

Der Oberbürgermeister.
In Vertretung: Balfanz.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, d. 2. 2. 39, 16 Uhr, sollen im Amtsgericht, Marktstraße (Keller), öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden:

Ruhebetten, Tische, Stühle, Sessel, Büfetts, 2 Garnteppiche, Warenschränke, 1 Kasse, 1 Klavier, Sofas, 1 Drehbank, 1 Velourteppich, Schreibtische, Bänke, 2 kompl. Betten, 1 Kleiderschrank, 1 Kinderrad, 1 Radiogerät (Mende), Tresen, 2 große Spiegel, 1 Konsolspiegel, 1 Flurgarderobe, Weine.

Clemens, Obergerichtsvollzieher.

Jever

Bekanntmachung für die Stromabnehmer in Bohnenburg.

Wegen dringender Umbauarbeiten wird am Donnerstag, dem 2., und am Freitag, dem 3. 2. 39, die Stromlieferung in der Zeit von 8—17 Uhr und am Sonnabend, d. 4. 2. 39, von 12—17 Uhr unterbrochen.

Landeselektrizitätsverband Oldenburg
Betriebsabteilung Jever.

Landesbibliothek Oldenburg